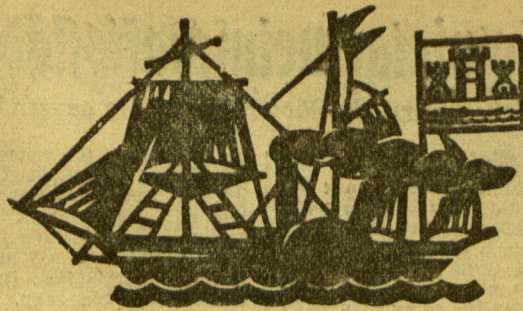


Ersteinstufige nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der Anzeigen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 24

Memel, Mittwoch, den 29. Januar 1930

82. Jahrgang

Die Zukunft des Deutschen Reichstages

Ablehnung des Young-Planes ausgeschlossen...

Siegfried von Kardorff, Vizepräsident des Reichstages

Berlin, 28. Januar.

Jeder deutsche Politiker wird heute mit ernster Sorge der kommenden innerpolitischen Entwicklung...

Hier wird es sehr schwere parlamentarische Kämpfe geben, und der Ausgang dieses Kampfes ist absolut ungewiss.

Wir müssen das Ergebnis der Haager Konferenz insofern gerecht beurteilen, als unsere Vertreter gegenüber der Phalanx unerbittlicher Gläubiger mit Zähigkeit die deutschen Interessen...

Man hat es versäumt, rechtzeitig Reformen durchzuführen, die allein die Grundlage für eine geordnete Finanzwirtschaft hätten bilden können.

Alles dies sind Arbeiten vor dem Reichstage, die energischer Behandlung bedürfen.

Ich bin ein Gegner der Diktatur und halte wenig von dieser Idee.

Die Form des Parlamentes, wie wir sie heute haben, kostet uns zuviel Geld, ist zu sehr auf Agitation und zu wenig auf Arbeit ausgelegt.

Französisch-italienische Gegensätze

Ein englischer Vermittlungsvorschlag

London, 28. Januar.

Auf der gestrigen Sitzung der Londoner Flottenkonferenz, die etwa drei Stunden währte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu...

Der japanische Vertreter habe, wie dieselbe Zeitung ferner meldet, die Konferenz hart beunruhigt durch seine Forderung, den Bau von Handelschiffen zu genehmigen.

Grandi will nachgeben?

„Erfolg Preußen“ im Hintergrunde

Paris, 28. Januar.

Die gesamte französische Presse bespricht eingehend den französisch-italienischen Zwischenfall auf der gestrigen Tagung der Londoner Konferenz.

Nach dem Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ soll der italienische Außenminister Grandi seine ursprüngliche starre Haltung geändert und den Wunsch ausgesprochen haben, die Verhandlungen fortzusetzen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ berichtet aus London, daß nach der Ansicht Lardieus, die Verhandlungen bisher recht herzlich verlaufen seien.

Stimmen aus Washington und Tokio

London, 28. Januar.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Vermutlich aus Besorgnis vor der Haltung des Senats haben amtliche Stellen...

in diesem Hause sind, die in der Mehrheit Achtung verdienen.

Das deutsche Volk kann nur durch eine starke und freie Privatwirtschaft wieder emporsteigen.

hervor, daß die Vereinigten Staaten nichts mit irgendwelchen Erörterungen über eventuelle politische Vereinbarungen unter den europäischen Mächten zu tun haben.

Der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet: Der Ton der japanischen Presse behält den Eindruck, daß Japans Hauptwunsch eine Verminderung der Zahl der Vereinigten Staaten zugebilligten 10 000 Tonnen-Kreuzer ist.

Die Solidarität der französischen Regierung vollkommen

Paris, 27. Januar. Nach dem „Echo de Paris“ wird Ministerpräsident Lardieu, wenn er demnächst für einige Tage nach Paris zurückkehrt, den Ministerrat einberufen, der sich mit der gesamten politischen Lage beschäftigen soll.

Die „roten“ Sturmzeichen mehren sich

„Hungermarsch“ auf Hamburg

Kommunistische Jugend überfällt Autos

An verschiedenen Stellen Deutschlands hat der vergangene Sonntag der K. P. D. wieder einmal dazu gedient, eine verwerfliche ruhestörende Tätigkeit zu entfalten.

In Posen, bei Nauen, war für Sonntag eine nationalsozialistische Führerversammlung einberufen.

Die K. P. D. hat auf den 1. Februar trotz des in Preußen und Hamburg erlassenen Verbotes von Kundgebungen unter freiem Himmel einen „Hungermarsch“ der Erwerbslosen nach Hamburg angesetzt.

Wenn der Reichstag in Zukunft das Vertrauen und das Ansehen des verantwortlichen denkenden Teiles des deutschen Volkes wiedergewinnen will, das er braucht für die Führung, dann müßten wohl die im Vorstehenden skizzierten Fragen aufs sorgfältigste in kürzester Zeit zur Lösung zu bringen sein.

Primo de Rivera stellt die Vertrauensfrage

Madrid, 28. Januar

Um sich volle Klarheit zu verschaffen, ob er noch das Vertrauen des Heeres und der Marine besitze, hat Spaniens Diktator Primo de Rivera an die kommandierenden Generale der Armee und an die Admiralkräfte, sowie an den Oberkommandierenden der Kolonialtruppen den Befehl ergangen lassen, an sämtliche Offiziere und Mannschaften in seinem Namen die Vertrauensfrage zu stellen.

Unabhängigkeitstag in Indien

Nieder mit der englischen Flagge!

London, 27. Januar. Der Unabhängigkeitstag in Indien, der vom allindischen Kongress proklamiert worden war, ist am letzten Sonntag in allen Teilen Indiens gefeiert worden.

1000 Kommunisten vor dem New Yorker Rathaus

New York, 27. Januar. Hier kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei.

Die K. P. D. hat auf den 1. Februar trotz des in Preußen und Hamburg erlassenen Verbotes von Kundgebungen unter freiem Himmel einen „Hungermarsch“ der Erwerbslosen nach Hamburg angesetzt.

Kommunistische Kundgebungen in Montevideo

New York, 28. Januar. Die „Associated Press“ aus Montevideo berichtet, fanden dort kommunistische Kundgebungen vor der mexikanischen Gesandtschaft statt.

Anlässlich des Begräbnisses des Parteimitgliedes, das dieser Tage bei einem Umzug von der Polizei erschossen wurde, planen die New Yorker Kommunisten für Dienstag eine große Kundgebung.

Die Konferenz des Bauernbundes

Eine Rede des ehemaligen Staatspräsidenten Stulginskis

ss. Kanas, 27. Januar. (Priv.-Tel.)

Seute begann in Kanas die Konferenz des Bauernbundes, die von dem Vorsitzenden des Zentralrates, dem ehemaligen Staatspräsidenten Stulginskis, eröffnet wurde. Diese Konferenz gewinnt im Zusammenhang mit dem letzten Prozess in Moskwa ein besonderes Interesse. An der Konferenz nehmen vorläufig etwa hundert Vertreter der Ortsgruppen teil. Unter den Anwesenden bemerkte man zahlreiche bekannte Christlich-demokratische, darunter Dr. Wikras, ferner Dr. Karrels, Professor Dovidaitis von der Arbeitsföderation und andere. Stulginskis führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß das Land sich jetzt in einer Staatskrise befinde, so daß eine Rettungsaktion notwendig sei. An dieser Rettungsaktion müßten sich der Bauernbund und die übrigen Christlich-demokratischen Gruppen beteiligen. Dr. Wikras brachte seine Teilnahme darüber zum Ausdruck, daß die Führer des Bauernbundes verfolgt und zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. Professor Dovidaitis erklärte, daß das Land eine Volksvertretung bekommen und daß die christlich-demokratischen Gruppen im Staatsleben Vitauens eine ihnen gebührende Stellung einnehmen müßten. U. a. wurden auf der Konferenz Beschlüsse gefaßt, die den Bauernbunden in Litauen, Lettland und Estland betreffen. Die Beschlüsse betrafen die Verurteilung von Karpavicius und den in dem bekannten Spektakelprozess verurteilten Bauernbunden Wilzins und Drangels. Es wurde ferner beschlossen, die Beschlüsse an den Erzbischof, an den päpstlichen Nuntius und an die zu Gefängnisstrafen verurteilten Führer des Bauernbundes zu senden. Auf der heutigen Vormittags-sitzung wurden Kommissionen gewählt.

*

ss. Kanas, 28. Januar. (Priv.-Tel.)

Auf der Konferenz des Bauernbundes erhalteten gestern die Provinzvertreter ihre Berichte, die ziemlich hoffnungslos lauteten. Die Vertreter klagen darüber, daß sie unter Kreditmangel leiden. Eine große politische Anspannung hielt dann Stulginskis. Er hob hervor, daß man zunächst Ordnung in der eigenen Partei schaffen müsse, um sich dann am staatlichen Leben rege beteiligen zu können. Die Vergehen der einzelnen Personen oder Abteilungen des Bauernbundes seien zu verurteilen. Diese Vergehen seien rein krimineller Natur, so daß es unangebracht sei, deswegen die Bauernbunden zu verfolgen und die einzelnen Prozesse politisch anzuschlagen. Ferner kritisierte Stulginskis die Urteile der Gerichte. Die Freiheit der gläubigen Katholiken wäre beschränkt, obgleich zwischen Vitauen und dem Vatikan ein Konkordat bestehe. Auch die Presse leide nach wie vor unter den Einschränkungen. Das Fehlen einer gesetzlichen Verantwortlichkeit sei für Vitauen sehr schmerzhaft. Auch das Finanz- und wirtschaftspolitische Gebiet verweise Stulginskis einen festen Plan. Man vergeblich selber für benannte Organisationen. Die Einberufung eines Seims sei notwendiger als je. Auch die Außenpolitik unterzog Stulginskis einer eingehenden Kritik. In seiner Politik Polens gegenüber hätte Volbomaras große Fehler begangen. Recht spreche man schon nicht mehr über das Wilnaproblem als solches, sondern nur über die formelle Seite dieses Problems. Nach Ansicht Stulginskis sei es bis zum Jahre 1927 anders gewesen. Die Orientierung (?) Vitauens nach Deutschland und Sowjetrußland sei für das Land unannehmlich. Der Handelsvertrag mit Deutschland sei für Vitauen ungünstig, da Vitauen von Deutschland nur scheinbare Zugeständnisse erhalten habe. Der litauische Export nach Deutschland sei nur ein Scheinexport. Stulginskis sagte noch, daß die Beziehungen zu den skandinavischen und den baltischen Staaten während der Herrschaft der Demokraten getrübt wurden. Nach der Rede Stulginskis begannen die Debatten. Es wurden dann zahlreiche Resolutionen angenommen, die, wie verlautet, in sehr oppositionellem Geist gehalten sind. Daraufhin wurde die Konferenz, die in ziemlich klauer Stimmung verlief, gestern abend geschlossen.

Feine Leute

Ein Angeklagter versucht Fälschungen vor den Augen des Gerichts

ss. Kanas, 28. Januar. (Priv.-Tel.)

Durch die weitere Zugenvernehmung in dem großen Bauernbundenprozess in Moskwa kommen die dunklen Machenschaften des geflüchteten Rimicha und der übrigen Angeklagten immer mehr zum Vorschein. Zahlreiche Waggons von Zucker und Petroleum sind unterschlagen und unregelmäßig in den Büchern registriert worden. Der Angeklagte Nauvis hat Schecks ausgestellt, ohne für die Deckung in der Bank zu sorgen. Eine allgemeine Sensation haben die Erklärungen des Angeklagten Plewotas zu den Fragen der Zahnpapierfabrik hervorgebracht. Plewotas verjurte nämlich, vor dem Nichtertisch die Nummer eines Duplikats zu fälschen, um auf diese Weise seine Schuld weiter abzulegen zu können.

Sowjetgemeinschaftsstädte

Die kollektivisierte Verstädterung auf der ganzen Linie

o Moskwa, 27. Januar.

Kürzlich hieß es, die Näteregierung plane die Errichtung von nicht weniger als 118 Sowjetstädten. Das war so zu verstehen, daß eine ganze Reihe von Neufindlungen nach ganz neuen, durch und durch revolutionären Grundrissen errichtet werden sollten. Daraus ist nichts geworden, ist man sich doch in leitenden Kreisen einmütig selbst nicht im klaren darüber, wie das anzufangen wäre. Es genügt nicht, ein in nebelhafter Ferne verschwimmendes Ziel ins Auge zu fassen, dessen Erreichung zu dekretieren, alles übrige aber der Sowjettechnik zu überlassen. Gibt es überhaupt eine Sowjettechnik von ausgeprägter Eigenart? Darüber wird gegenwärtig in der Näteregierung eifrig diskutiert. Einzelne Publizisten sind dabei so schön, es offen auszusprechen, daß man auch wissenschaftlich noch nichts erreicht habe und auf der ganzen Linie unvorbereitet sei. So schreibt Wolkowitsch in der „Leningradskaja Prawda“, daß gegenwärtig am Dnjepr, im Norden, am Ural, an der Mittelvolga und noch andernorts gigantische Kräfteanlagen, Montanwerke und sonstige groß- und schwerindustrielle Betriebe im Bau seien, ohne daß für die Arbeiterwohnungen in einem anderen Sinne gesorgt werde, als durch Errichtung von herbstunten elenden Wohnparaden. Aber die „Sozialisierung der Siedlungspläne“ ist nun einmal Vorwärts und die Lösung muß nach allen Richtungen hin popularisiert werden.

In der wirtschaftsführenden „Ekonom. Sibirij“ äußert sich der hier schon früher zitierte Professor Williams dahin, daß die Zimiriakewische Landwirtschaftsakademie (bei Moskwa) sich jetzt mit dem Projekt der Errichtung einer sozialistischen „Agrarstadt“ beschäftigt. Eine solche soll im Kreise Choper des Gebietes Niedervolga errichtet werden. Die Kollektivwirtschaft „Rubinowo“ mit 200000 ha Umfang und 44000 „Mittelbauern“. Die neue Stadt soll einer „Vergemeinschaftung des gesamten täglichen Lebens der Bevölkerung und ihrer Kulturbedürfnisse“ dienen. Die Wohngebäude sind als „kombinierte Häuser“ gedacht. Im letzten Grunde scheint der Plan darauf hinauszuweisen, das aber hat Professor Williams nicht ausgesprochen, daß nun auch die Landbevölkerung kollektiviert werden soll, dies zwar im großen, wobei u. a. eine „Speisezentrale“ die 44000 Landleute beiderlei Geschlechts vom Kindes- bis zum Greisenalter befähigen soll. Also „Nationalisierung im arbeiter“ bei angelegter Verdrängung des Einfamilien-systems.

Wenn soweit auch das Projekt von Professor Williams sich von dem bisher bekannten gewöhnlichen Schablonen menia oder gar nicht unterscheidet, so läßt sich der Plan der Errichtung einer „Agrarstadt“ doch insofern eine Neuerung ein, als neben „Nationalen“ Gebäuden auch an „Lokomobile“ gedacht wird. Die transportablen Häuser kommen hauptsächlich für die Zeit der Bodenbearbeitung und Ernteeintrichtung in Frage. Nicht nur die Landarbeiter, sondern auch ihre Angehörigen werden je nach Bedarf an die jeweilige „Arbeitsfront“ geworfen werden, begleitet von dem erforderlichen Wohninventar. Dazu aber gehören außer den schon erwähnten Lokomobilen oder transportablen Wohngebäuden, diese wahrscheinlich mehr Zelte als Häuser, auch ebensolche Umzugs-Kinderkranzstätten und Küchen, nicht zu vergessen die beschriebenen „Einrichtungen für kulturelle Bedürfnisse“, wie der euphemistische Ausdruck für die politische Sowjetstaatlichkeit lautet. Was aus diesem Plan werden wird, muß sich noch im bevorstehenden Frühjahr erweisen. Einweilen ist sich Professor Williams wohl selbst noch nicht im klaren darüber, bis auf die Entscheidung vom Krewl ab, der seinerseits noch auf dem Papier experimentiert.

Zu dem Kapitel „geplante Sowjetstädte“ gehört auch das Projekt „Groß-Leningrad“. Hierbei geht es natürlich auch um „grundlegende Neuschaffungen; um Ausbau, verbunden mit teilweise Umbau. Wie der Leningradskaja Prawda“ zu entnehmen ist, erwartet man auch im Nordost seine „technische Sozialisierung“. Auf die Sibiriger Vorkstadt haben die Sowjetneuerer ihr Hauptaugenmerk gerichtet. Hier sollen neue kollektivisierte Stadtteile entstehen, die an ihren Ausläufern den stufenweisen Uebergang zur gemeinschaftlichen (kollektivierten) Landwirtschaft zu bieten hätten. Dabei wird u. a. an Ringstraßen gedacht, große Brückenbauten, Grünanlagen, wie denn überhaupt Grünstadt, Zentralisiertheit, nennzeitlicher Verkehr und sozialisierte Landwirtschaft in „noch nie dagewesener Form“ vereinigt werden sollen, nicht zu vergessen

Der Sekretär des Gerichts bemerkte aber sofort das Vorhaben des Angeklagten und vereitelte es. Die Staatsanwaltschaft wird wahrscheinlich aus dem Verhalten des Angeklagten im Gericht die nötigen Konsequenzen ziehen. Die Angeklagten versuchen, die ganze Schuld dem geflüchteten Rimicha zuzuschreiben.

die allerletzten Errungenschaften der Zivilisation: Freizeitsport, Hochhaus, vor allem aber berufliche und gesellschaftliche Vergemeinschaftung und nochmals Vergemeinschaftung. Auch in diesem Falle bleibt durchaus abzuwarten, was von den weitgehenden Plänen im Laufe von Jahren verwirklicht werden kann. Eins aber ist jetzt schon klar, die Standardisierung, also die Typenormung, soll von der Industrie auch auf das gesamte Sowjetleben erstreckt werden.

Weygand-Pilsudski-Laidoner

o Moskwa, 27. Januar.

Eine Parallele Paris-Warschau-Reval zieht die „Leningradskaja Prawda“, die auf die großen Dienste hinweist, welche der nun in Paris zum Generalstabchef ernannte General Weygand just vor zehn Jahren den von der Roten Armee hart bedrängten Polen bei Warschau erwies. Der Aufstieg des französischen Generals ist nach der angegebenen Sowjetzeitung symptomatisch für die politische Entwicklung im Osten. Kein Zufall sei es, daß die antikomunistische Linie sich jetzt besonders scharf abhebe. Die Polen seien in politischer Hinsicht rührig geworden, was ihre enge Annäherung an England beweise. Hier sei gewiß nicht zufällig Pilsudski, ein Vertreter Pilsudskis, zum polnischen Gesandten ernannt worden, und sein Werk sei die nun bald bevorstehende Reise des estländischen Staatsältesten Strandmann nach Warschau. Die polnische Presse lege besonderes Gewicht auf diesen Besuch. In Deutschland und Lettland sprächen die Zeitungen offen von dem zu erwartenden polnisch-estländischen Bündnis, dessen gegen Moskwa gerichtete Tendenz ebenso vom lettischen „Sozialdemokraten“ wie von seinem Antipoden, dem nationalistischen „Latvis“ ohne weiteres zugegeben werde. Nur könne man sich in Riga

Dank des Zentrums an Wirth

Eine Entschliebung zur Haager Lösung

* Berlin, 27. Januar.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz des Präsidenten Kaas eine den ganzen Tag dauernde Sitzung abgehalten. In der Nachmittags-sitzung erstattete Reichsminister Dr. Wirth ein eingehendes Resumé über die Haager Ergebnisse.

Nach kurzer Aussprache, an der sich auch Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald und der Parteivorstand Dr. Brüning beteiligten, wurde folgende Entschliebung angenommen: Der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei nahm in seiner heutigen Sitzung den Bericht des Reichsministers Dr. Wirth über das Ergebnis der Haager Verhandlungen entgegen. Er sprach Minister Dr. Wirth und den anderen Ministern der Zentrumspartei den Dank der Partei aus für ihre unermüdbaren Bemühungen, eine den politischen Auffassungen der Zentrumspartei entsprechende, den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes Rechnung tragende Lösung der im Haag zur Beratung stehenden Fragen zu finden. Der Reichsparteivorstand hat volles Vertrauen, daß die Zentrumspartei des Reichstages von den gleichen Voraussetzungen ausgehend und unter Berücksichtigung der gesamtpolitischen Lage ihre Entscheidung treffen wird.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurden dann hauptsächlich die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Haager Beschlüsse erörtert. Eine Entschliebung lenkt die Aufmerksamkeit auf die schwierigen Verhältnisse in den Grenzbezirken im Westen und Osten und fordert eine tatkräftige, systematische Grenzlandhilfe.

Zur Saarfrage wurde ebenfalls eine Entschliebung angenommen, die u. a. besagt: Der Vorstand der deutschen Zentrumspartei begrüßt die Fortsetzung der Pariser Verhandlungen zwecks Rückgliederung des Saargebietes. Er erwartet den reiflichen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des Saargebietes in den Verband des Reichs, Frankreichs und Bayerns. Diese Rückgliederung ist eine we-

immer noch nicht mit der Erkenntnis vertragen, daß Strandmanns Polenreise gleichsam über den Kopf Pilsudskis hinweg konspirativ beschlossen worden sei.

In diesem Zusammenhang erklärt die „Leningradskaja Prawda“, daß Dr. Otto Strandmann seinerzeit estländischer Gesandter in Warschau gewesen sei und damals schon die estländisch-polnische Freundschaft ausgebaut habe. In Deutschland gelte er als ein begeisterter Verehrer Polens. Endlich habe General Laidoner, seinerseits als nicht minder großer Polenfreund bekannt, nach seinem Besuch bei Pilsudski öffentlich erklärt, daß die außenpolitischen Belange der beiden Staaten vollkommen übereinstimmten. „Weygand - Pilsudski-Laidoner - das ist die neue Ausgabe der antikomunistischen Kombination der Jahre 1919/20. Die Befürworter des Bündnisses werden daraus die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen haben.“

Parade vor dem Thronpräsidenten von Frankreich

Wer waren die drei Zivilpersonen, vor denen das französische Infanterieregiment Nr. 1 bei Mainz exerzierte?

* Paris, 28. Januar. Der „Populaire“ fordert Kriegsminister Maginot auf, sich zu folgendem Vorfall zu äußern und eventuell entsprechende Maßnahmen zu ergreifen: Im August vorigen Jahres habe das in Mainz liegende französische Infanterieregiment Nr. 1 vor drei Zivilpersonen exerziert, die niemand anders gewesen seien, als der Graf von Paris, Prinz Johann von Orleans, der Präsident aus den französischen Königsdynastie, sein Erzieher und Chef des Militärkabinetts des kaiserlichen Hauses, General de Condorcourt und der damals noch nicht begnadigte royalistische Schriftsteller Léon Daudet. Die Parade des Infanterieregiments habe in Goussenheim bei Mainz stattgefunden. Nach der Beendigung hätten einige Offiziere und zwei Unteroffiziere gemeinsam mit dem Regimentsobersten den drei Zivilisten den Gebrauch eines neuen Modells eines Selbstlade-gewehrs, das geheim gehalten werden sollte, er-läutert.

zentliche Voraussetzung für eine wahrhafte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Zurück zum reinen Roggenbrot

* Berlin, 28. Januar. Anlaßlich des mittelbaltischen Bauerntages hat Reichsminister für Ernährung Dr. Dietrich in Kassel eine Rede gehalten, in der er u. a. auch über die landwirtschaftliche Zölle gesprochen hat. Der Minister erklärte, daß es die Regierung jederzeit in der Hand habe, den Weizenpreis zu beeinflussen, da es feststehe, daß Deutschland jedes Jahr 2 1/2 Millionen Tonnen Weizen einführt. Der Roggenpreis könne dagegen niemals durch Zölle gesenkt werden, da Deutschland mehr produziere als es verbrauchen könne. Es sollte daher der Versuch unternommen werden, durch gesetzlichen Zwang die Herstellung eines reinen Roggenbrotes wieder möglich zu machen. Der Schweinepreis könne nur stabil gehalten werden, wenn man die Produktion begrenze. Deutschland dürfe nicht über 20 Millionen Stück hinauskommen.

Befriedigung in Budapest und Rom

* Budapest, 28. Januar. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen äußerte sich bei einem gestrigen Presseempfang über die Haager Ereignisse. Graf Bethlen erklärte, daß Ungarn infolge der Haager Konferenz bei sämtlichen Großmächten ein Sympathie gewonnen habe. Die Hindernisse zur Aufnahme einer größeren ungarischen Staatsanleihe seien beseitigt worden, doch müßte zur Aufnahme der Anleihe der geeignete Zeitpunkt abgewartet werden. Es wäre sinnlos, wenn Ungarn nicht bis zum Eintritt des günstigen Augenblickes warten wollte; denn eine teure Anleihe würde das wirtschaftliche Leben nur belasten. Ungarn könne sich auch selbst helfen und zwar jetzt viel leichter als bisher.

* Rom, 28. Januar. Italiens Diktator Mussolini hat den Finanzminister zum Forttrag über die Haager Verhandlungen empfangen. Mussolini sprach dem Finanzminister und den anderen Delegationsmitgliedern seine lebhafteste Befriedigung über die während der Konferenz entwickelte Tätigkeit aus.

„Improvisationen im Juni“

Komödie in drei Akten von Max Mohr

Aufführung im Stadt. Schauspielhaus Memel

In die Finsternis des Theaters — in die Finsternis von Memel, wenn man will — wird die Welt wie Licht und Donner die Behauptung ge-schrieben: Europa ist tot, es lebe der Europäer! Donnerwetter, Herr, denkt man, also davon wollen Sie uns heute etwas zeigen! Der Problem, der uns den langjamern Fluß der europäischen Seelen-landschaft nur vage erkennen läßt, soll, für Augen-blicke wenigstens, zerrissen werden. Allerhand, Herr, allerhand! Und wir sollen, da Sie uns, Herr, eine Komödie versprechen, diese Landschaft gar mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten dürfen. Allerhand, allerhand! Bevor aber der Vorhang hochgeht, bevor also, um mit dem Verfasser des Stückes zu reden, die Rüste des Herzens zu wehen beginnen, kommen, was ist man doch für ein schlechter und mis-trauischer Mensch, kommen schon Zweifel. Wenn diese fühlbar hingehaltenen Sätze nur wie ein geschicktes Taschenspielerstückchen den wahren Inhalt, den Kern der Sache verbergen, nur verblüffen wollen? Denn das ist so eine Sache mit dem toten Europa, und der neue Europäer wird erst unter Leuten und Stöhnen höchst mühsam und höchst langsam geboren, und es kann niemand sagen, ob er schließlich doch nicht als Totgeburt zur Welt kommen wird. Es bleibt nur jedem übrig, be-scheiden mitzubekken und ordentlich zu hoffen.

Ist dieses Stück nun ein wenig Geburtshilfe? Ist es auch nur ein Beitrag dazu, die Situation

aufzuzeigen, aus der dann die Folgerungen zu ziehen sind? Armei es vor allen Dingen etwas von heutigem Geist? Gibt es wenigstens etwas, wo es doch so viel will? Man möchte es bezweifeln. Was uns heute mehr denn je nottut, wonach wir alle Sehnsucht haben wie nach einem verlorenen Paradies, ist zunächst einmal Einfachheit, Klarheit und Ehrlichkeit. (Die viel besungene „neue Sachlichkeit“ kam nicht von ungefähr.) Der Gedankeninhalt des Stückes ist aber anspruchsvoll, unklar und reichlich verschwommen. Diesen Eindruck wird der Verfasser auch nicht mit einem Kunstgriff, der annehmend von vornherein jede Kritik einschüchtern soll, verwinden können. Denn wenn nicht jeder von dem Stück reiflich begeistert sein wird, dann nicht deshalb, weil das Stück nicht ist, wie der Verfasser ironisch durchblicken läßt, in eine der bekümmerten Kunstgattungen ein-zuordnen ließe — diesen Kummer hat heute wohl niemand mehr —, sondern weil das Stück zu sehr von allen Kunst-richtungen etwas hat. Neuroman-tische Schwüchheit, expressivitätliche Schreie und Veräufelungen und impressionistische Wirklichkeit gehen sich in ihm ein Stellheisen. Bouffels und Eulenberg und Webedind und Riechde und Hans Meiser — dessen „Vinscham, der Sandreicher“, in vieler Hinsicht das viel gekonntere epische Gegen-stück zu den „Improvisationen“ ist — machen sich in dem Stück gegenseitig Verdingungen. Und nicht nur diese, auch die nicht ganz unbekanntem Herren Schafesware und Schiller werden bemüht. Das Stück ist also, da Gegenläufe oft am besten be-lehren, eine ausgezeichnete Propaganda der meist zu Unrecht geschmähten ehrlichen „neuen Sachlich-keit“.

Nebenbei: Wenn man schon die Vertreter des Mammons gelten lassen will, so fragen wir doch einigermaßen verwundert, hat Europa diesen schwarzen Bösewichtern keine anderen Unschuld-lammer entgegengesetzt? Oder, ernsthafter ge-sprochen, hat Europa, wenn man von einer sym-pathischen herpenden Kürtil und einer ebenfalls sympathischen aufliebenden Jungfrau absieht, keine anderen Vertreter seines Geistes und seiner wehenden Lüfte des Herzens zu zeigen, als einen abenteurerlichen und unklar-romantischen russischen Emigranten, einen kupplerischen Gauller und einen befehligen Leibarzt?

Der Gegenstand, den man machen kann, den nämlich, daß das Stück 1923 erschienen ist, ist fast der einzige, allerdings ziemlich aus-reichende Aufschluß für die Diktatur ist die, daß das Stück eine Bombenrolle und einige auf-fällige Rollen hat.) Denn unter dem Eindruck der In-fantation sah man vieles anders als heute. Mohr hat damals sicher eine gewisse Schuldigkeit getan, und wahrheitsgemäß wird er selbst gar nicht ver-langen, daß seine „Improvisationen“ deshalb ewig bleiben sollen.

Eine Geburtshilfe? Ja, eine müßige, gestrichelte und nicht uninteressante überdies, aber eine Ge-burtshilfe von — gestern.

Die von Walter Zidler Flug und außer-ordentlich sorgfältig durchgearbeitete Aufführung ließ kaum irgendwelche Wünsche offen. Die Leistung, die Walter Zidler in der Bombenrolle des „Improvisators“ Adam Kappe bot, kann man wohl am besten mit der Wendung „er zog alle Re-gister seines Könnens“ umschreiben. Denn trotz

oft lächen Wechsels gab er überzeugend alle Schat-terungen des Gefühls und Intellekts von höchster Klasse bis zur tiefsten Verzweiflung, von alibi-gebirglichen bis zu totalitären Zerstörung. Gut gebrüllt, geschrien, gefeuert, überhaupt gut gemimt. Karl Heinz Lehmann stützte den Tier-wärter Komik nur mit der verlangten verschwommenen Romantik aus, sondern ließ ihm auch prachtvolles jugendliches Feuer. Char-lotte Fiedersdorff sah gut aus, sprach gut und sah fehrnützlich in sich hinein und in die Ferne. Karl Klingler fand die richtigen welschme-rzlichen Töne für einen Millionärssohn. Anita Weiskner-Brandt war in jedem Roll eine zum Tode bereit einmale alte Fürtin. Ein paar gute Typen gaben Willy Schuchardt, Willy Fuhrmann und Kurt Renner.

Das Haus schien sich gut zu unterhalten; es spendete lebhaften Beifall. Ks.

Shaw liebt keine Bankette. In seiner charakte-ristischen Art labelte Bernard Shaw seine „Wiltung“ zu dem Festbankett, das kürzlich zu seinen Ehren in der New Yorker Town Hall statt-fand. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ein Festbankett! Wie gräßlich! Und ausgerechnet ich muß den Vorwand für die Fütterung aller dieser unglücklichen Tiere, Vögel und Fische abgeben. Da-für danke ich höchstens! Antwofer sind nicht nach meinem Geschmack.“ Das Festbankett, das von dem Gezeierten so abfällig kritisiert wurde, war von den Prominenten veranstaltet worden, die an der Auf-führung und Inszenierung der Shawischen Stücke auf amerikanischen Bühnen beteiligt waren.

Mitten aus rastloser, aufopfernder Tätigkeit entriss der Tod am 25. d. Mts. unser treues Vereinsmitglied, den Lehrer

Otto Lewandowski

Mit grösster Arbeitsfreudigkeit stellte er seine Geistesgaben in den Dienst des Vereins. Sein Name wird durch das von ihm mit herausgegebene Rechenbuch in der Geschichte unseres Schulwesens fortdauern.

Ehre seinem Andenken!

Lehrerverein Memel

1529

Freitag abend, 11 1/2 Uhr, entschlief kurz nach einem Schlaganfall mein lieber Sohn, Bruder und Onkel, der Kaufmann (1465)

Wilhelm Kannegießer

Die trauernde Mutter
Die Beerdigung findet am Donnerstag, mittags um 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Café

Sommer

Mittwoch, den 29. Januar

Legte

Familien-Vorstellung

Donnerstag, den 30. Januar

Abschieds-Abend

Grit Lindström

Bobbo Gaarden

Walter Pohl-Scheffers

Täglich verlängerte Polizeistunde



Generalversammlung

Freitag, den 31. Januar etc. abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause

Tagesordnung: (1236)
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 29. 1. schriftlich einzureichen

Der Vorstand

Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets

Der Schriftleiter und Motorbootsführer

Paul Sahnwaldt

ist durch Beschluss des Bundesvorstandes vom 25. 1. d. Js. aus dem Bunde ausgeschieden. (1536)

S. A. M. Bertschus, Bundesvorsitzender

Mein Büro

befindet sich auch weiterhin (1537)

Kirchenstraße 5

(Eingang Friedrich-Wilhelm-Straße)

E. Konikoff

Telefon 18

Mein Büro

befindet sich

Bäckerstraße 1-2

(Theaterplatz) 1533

Telefon Nr. 755

S. Maisels

Ref. Kirche

Sonntag, den 2. Febr., abends 6 Uhr
Geistliche Abendmuff

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Irmgard“ von Hamburg
C. R. 6 Bill Cassia Ligna 297 kg
A. N. 1/25 25 Ballen Tabak 1222 1/4 kg
J. A. 58 Oll. Sultanas etc. 975,7 kg

Die Inhaber der girtierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97

Versteigerung von Seelbetriebs-Aktien

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Dienstag, den 4. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel ca. 50 000 Litas nom. der „Victoria“-Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1489)

Memel, den 27. Januar 1930

R. Lankowsky

Vereid. Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41
Telefon 22

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 30. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Friedrich-Wilhelm-Straße 43-44
1. Perionauto, 2. Elektromotore,
1. Kiste mit Autobestandteile, 1. Kiste mit Werkzeugen, 1. Perolentonne,
1. Koffler, 1. Kiste mit ca. 10 Liter Motoröl und andere mehr
erner um 11 Uhr in Jantchen, Hauptstraße 4-5, im Wege des Pfandverkaufs
1. Auto
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1517)

Grigat, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Die Aufnahme der Oftern schulspflichtigen werdenden Kinder für die nächst. Volksschulen findet am Montag, den 3. Februar von 8 Uhr vormittags ab in den einzelnen Volksschulen durch die Lehrer Schulleiter statt.
Der Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahre wird noch bekanntgegeben (1485)
Bei der Anmeldung ist der Amtsschein und für außerhalb Memels geborene Kinder auch der Taufschein vorzulegen. Volksschulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 31. März d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.
Memel, den 24. Januar 1930.

Der Magistrat

Große Versteigerung!!!

Donnerstag, den 30. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, frühere Chemische Fabrik, Unionstraße, Villa Lints, wie
1. Büfett, 1. Ausziehtisch, 6 Stühle, 1. Sofa, 1. ar. Bild, Stilleben (dunkel Eiche),
1. Kleiderschrank, dreiteilig, 2. Bettgestelle, 1. Badstisch, 2. Nachttische, 1. Damentisch, Toilette und Sessel, 1. Büchelschrank, 1. Ampel, (hell Eiche), 1. Tisch, 4 Stühle, 2. Socker, 1. Nähtisch, 1. N. Spiegel, 3. ev. Bettgestelle (alles weiß), 1. runden Tisch, 2. Sessel, 6 Stühle, 2. Ständer, 3. Delbilder, 1. Kleiderschrank, 2. Tische, 2. N. Tische, 3. elektr. Lampen, 3. Kleiderregale, 2. Bücherregale, 1. Piegestuhl, 1. Wandschirm (vierteilig), 1. Bett-rahmen, 1. Dienstuhl, 1. Küchenschrank, 1. Tisch, 2 Stühle, 2. Socker und Regale, 1. Wappenstein, 2. Kochtöpfe, 2. Teemaschinen (Samowar), 1. Puppenwagen, 1. Damentasche, div. Bücher, 1. Duzend Champagnerläser, (Baccarat), 1/2 Duzend Rheinweingläser, 2. Kaffeemaschine, div. Tellern, Tassen und andere Geschirre (alles Porzellan), sowie Küchen- und Wirtschaftsgläser, ca. 10 Bentner Kartoffeln, alles gut erhalten. (1543)

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1

Inventur-Ausverkauf!

Schwarze und farbige Damenschuhe, deutsche Qualität, Nr. 35-38

teilweise bis 50 Proz. ermäßigt

S. Feiwelowitz, Fleischbänkenstr. 3

Die unterzeichneten Vereine laden ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einer am

Mittwoch, den 29. Jan. 1930, abends 8 Uhr

im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden

Versammlung

hierdurch ein. Die von unsern Mitgliedern gewählten Stadtverordneten sind zur Berichterstattung über ihre Tätigkeit eingeladen worden. Über die Berichterstattung erfolgt eine Aussprache. Nichtangehörige unterzeichneter Vereinigungen haben keinen Zutritt.

Handwerkerbund Memeler Bürgerbund
Verband der Großhändler und Importeure
Haus- und Grundbesitzer-Verein
Gastwirtsverein Memel und Umgegend
Verein der Detaillisten E. V.
Verein der Kolonialwarenhändler E. V.

1849

Silberin-Haartur hilft!

Dies beweisen die nachweisbaren Erfolge. Wissenschaftlich das erfolgreichste Saarmittel zur Befreiung von Haarausfall, Glanz, Schuppen, Kopfschmerzen. Erhältlich

S. Feiwelowitz, Fleischbänkenstraße Nr. 3

Günstiges Angebot

Herren Windboy-Stiefel Paar Lit 20.-
Herren braune Halbhuhe Paar Lit 27.-
Damen Lad.-Spangeln Paar Lit 25.-
Damen Gummibotten Paar Lit 15.-
alle Größen, keine Einzelpaare. (1500)

Goldene

Große Wasserstraße 31

Inventur-Ausverkauf

Preise bis 50% ermäßigt

Damen-Socken . . . 2,95
Nessel 140 br. 3.-, 70 br. . . 1,40
Linon 130 br. . . 3,20
Tischzeug la. Damast . . . 6.-
Tischdecken dto. . . 8,25
Strümpfe Wolle m. Seide . . . 8,95
Sportwolle 50 er Lage . . . 1,20
Trifoline alle Farben . . . 3,75
sowie sämtliche anderen Waren
ist enorm billig.

Rudolf Burrack
Friedrich-Wilhelm-Straße 47. 1531

Möbeltischler

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Brölenbrücke

Eine Preisrevolution durch den Rotschiff

ist unser
Inventur-Ausverkauf
vom 25. Januar bis 8. Februar 1930

Ueber 500 Damen-Hüte

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
8 Lit	12 Lit	16 Lit	20 Lit	25 Lit

durchweg moderne Hüte, fesche Kappen, Frauenhüte bester Qualität, etc. Außerdem: Eine Restpartie Hüte zu 5 Lit je Stück Modelle, Haar-, Velour- und eleg. Samthüte aus franz. Seidensamt 30-35 Lit

Ein Gelegenheitskauf in Halsketten
Rechnung
1,25 1,75 2,25
Pflzhüte umpressen jetzt nur 5 Lit + Farben oder reinigen 2 Lit

Baltische Stroh- und Filzhut-Fabrik

Memel / nur Börsenstraße 5

Semina

Lübauer Straße 20

Inventur-Ausverkauf

v. 28. 1. bis 10. 2.

1469

Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, den 28. Januar abends 8 Uhr (Defakentarten haben Gültigkeit) Sum 4. Mal

„XYZ“
Spiel in 3 Aufzügen von Klavund

Donnerstag, den 30. Januar abends 8 Uhr (Defakentarten haben Gültigkeit) Sum 2. Mal

„Amprontationen im Juni“
Komödie in 3 Akten von Max Wobbe

Sonnabend den 1. Februar abends 7 1/2 Uhr
Geöffnete Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag den 2. Februar abends 8 Uhr (Defakentarten haben Gültigkeit) Sum 3. Mal

„Die andere Seite“
Drama in 3 Akten von Robert Cedric Sherriff

Apollo Lichtspiele

Täglich 5 und 7/8 Uhr

Jenseits der Strasse

Lissi Arna, Siegfried Arno

Der König der Bernina

von J. C. Heer
Oamilla Horn, John Barrymore
Regie Ernst Lubitsch

Apollowoche

Kammer Mittwoch geschlossen

Stempel

reiert prompt F. W. Sieber
Memeler Dampfboot A. G.

Inventur-Ausverkauf

Mit

100%

verzinst sich Ihr Kapital, wenn Sie jetzt bei uns kaufen.

Z. B.!

Russenstiefel früher bis 19-
50 Lit jetzt nur Lit 24 und 36-41

Gabardine-Boffen grau 12-50
beige u. schwarz früher 25 und 30 Lit jetzt Lit 15 u.

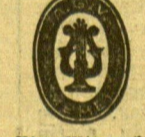
Damenschuhe alle Gr in 12-
schw. u. Lackled. jetzt L. 15u.

Herrenschuhstiefel 20-
mod. Form, früher bis 38 jetzt Lit

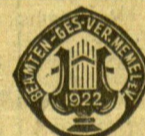
Kommen Sie zu uns, wir halten was wir versprechen.

Stiefelkönig W. Loerges Nf.

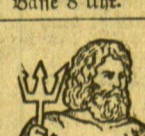
Marktstr. 48-49 Schuhkeller
Handelshof Theaterplatz 1539



Nicht Mittwoch, sondern (1530)
Donnerstag 7 Uhr



Mittwoch Memel
Tendre 7/8 Uhr
Basse 8 Uhr. 1536



NEPTUN
Restaurant
85r. Täglich
ff Rinderfleisch
kalt-s Bü eit

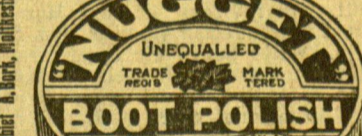


Achtung!
Neu eröffnet!
Elegante Herren- und Damen-Mohlniederbet
Reparatur und Bügel.
Anzuga bügeln nur 3,50
Lasowsky, Solgstr. 30a



Mastentostum
f. gr. Nig. zu beziehen
Marktstr. 47. II
(1504)

„Nugget“, weltberühmte Schuhcreme



Ein doppeltes Leben geben Ihre Schuh
Wenn Sie benutzen Nugget-Schuh-
creme dazu
Erhältlich überall (162)

Aus meinem

Inventur-Ausverkauf

einige Beispiele:

3 Serien Anzugstoffe
jetzt Meter 10-13-16

Damen-Konfektion
um zu räumen
zu jedem annehmbaren Preis

2 Serien Mantelripse
reine Wolle
jetzt Meter 18-22

Ulster- und Anzugstoffe
erstklassige Qualitäten
jetzt ganz bedeutend herabgesetzt

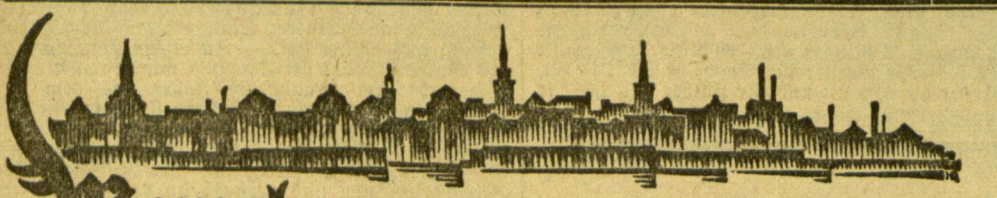
Spottbillig!
Kokosläufer doppelseitig
naturfarbig 90 cm breit
jetzt Meter 8⁰⁰

Kleiderstoffe
Qualitätsware
jetzt ganz besonders billig

Otto Kadgiehn Nachfl.

1592

Memeler Dampfboot



Memel, 28. Januar

Eine Propagandawoche für Erzeugnisse der inländischen Industrie

Dieser Tage fand in den Räumen der Kanauer Handels- und Industriekammer auf Anregung der Kammer eine Beratung zwischen Industriellen und Vertretern der Presse über die Organisierung einer Propagandawoche für die Erzeugnisse der inländischen Industrie statt. Es wurden die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Presse durchgesprochen. Zu welchem Zeitpunkt die Propagandawoche veranstaltet werden soll, steht noch nicht fest. Da die Industriellen untereinander noch keinen Modus für die Zusammenarbeit mit der Presse vereinbart hatten, wurde ein Komitee der Industriellen gebildet, das aus sechs Personen bestehend, zunächst die notwendigen Vorbereitungen treffen soll. Es soll möglichst bald eine weitere Beratung mit den Vertretern der Presse stattfinden.

Wie der Präsident der Kanauer Industrie- und Handelskammer unserem Vertreter in Kaunas mitteilt, wird die dortige Kammer sich mit der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet sofort in Verbindung setzen und diese bitten, sich an der Vorbereitung für eine gleichzeitige und durchgreifende Propaganda der Erzeugnisse der Industrie sowohl des Memelgebietes als auch des übrigen Litauens zu beteiligen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich wieder verschlechtert

Die Zahl der Arbeitslosen um 91 Personen gestiegen

Nach einem Bericht des städtischen Arbeitsamts war die Lage auf dem Arbeitsmarkt auch in der vergangenen Woche schlecht. Am Wochenende wurden aus der Holzindustrie etwa 30 Mann wegen Arbeitsmangel entlassen. Auch auf anderen Arbeitsstellen und in verschiedenen Berufszweigen wurden mehrfach Entlassungen vorgenommen. Infolgedessen ist die Zahl der Arbeitslosen gegenüber der Zahl der Vorwoche um 91 Personen gestiegen. Die Arbeitslosenziffer wäre noch größer gewesen, wenn nicht Ende der vergangenen Woche eine Holzbearbeitungs-Firma auf Schmelz ihren Betrieb aufgenommen und nicht eine Anzahl Arbeitsloser eingestellt hätte. Arbeit wurde in der vergangenen Woche an vier Männern und zwei Frauen vermittelt. In D. Krottingen arbeiten durchschnittlich 62 Arbeiter täglich. Beim Steinschlag wurden im Kreise Memel 11 städtische Arbeiter beschäftigt. Während in der Vorwoche Arbeitslosenunterstützung nur an 621 Personen gezahlt wurde, mußte die Unterstützung am Ende dieser Woche an 659 Personen gezahlt werden. Sie betrug 9218 Lit gegenüber 8605 Lit in der Vorwoche. Am Ende der Berichtswochen waren insgesamt 854 Personen, darunter 261 Frauen, als arbeitslos registriert, in der Woche vormdem 763 Personen, darunter 235 Frauen.

Memels Kampf um die große Verkehrsstraße

Die heutige Nummer des „Grenzgartens“ enthält einen ausführlichen Aufsatz über die Kämpfe, die Memel etwa seit 1890 lange Zeit um die Beibehaltung der großen von West- nach Osteuropa führenden Verkehrsstraße führte. Außer einem mehr lokal begrenzten Artikel und der ständigen Rubrik „Aus Großvaters Jugendzeit“ enthält die Beilage noch eine Untersuchung „Dünenstudien auf der Kurischen Nehrung“ von Universitätsprofessor Dr. G. v. C. v. Wien.

* Die bürgerlichen Stadtverordneten werden, wie man uns auch an dieser Stelle mitzuteilen bittet, einer Anzahl von Berufsverbänden und Vereinen über ihre Tätigkeit als Stadtverordnete in

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17.50 und 18.35: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 21: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 14 und 15: Schallplatten. 16.30: „Der zerbrochene Krug“, Vokalstück in einem Akt von Heinrich von Kleist. 17.30: Lieber. 18.30: Unterhaltungsmusik. 20: Märchenmusik. 21: „Hotel Stadt Lemberg“, 2. und 3. Akt. Anschließend bis 00.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Schallplatten. 18.45: Konzert. 20: „Die Jahreszeiten“, Oratorium von Haydn. Frankfurt a. M. (Welle 390). 13.15 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Sinfoniekonzert. 21.15: „Soufflé“, Musikroman.
- Königsberg (Welle 276). 14 und 14.50: Schallplatten. 15.15: Unterhaltungsmusik. 16: Unterhaltungsmusik. 20: Populärer Orchesterverband. 22.30-00.30: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16.30: Konzert (Hamburg). 17.30: Balladen. 20: Orchesterkonzert. 21.05: Märchenmusik. Anschließend: Märche (Hannover).
- Nannenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17.50: Konzert. 20: Robert Koppel-Kab. Anschließend bis 24: Unterhaltungsmusik.
- Rundfunk (Welle 356). 14: Konzert. 16: Konzert. 20.15: „La Bohème“, Oper in vier Akten. 24-01.00: Tanzmusik.
- Rag (Welle 486). 17.30: Deutsche Sendung. 19: „Der Unüberwindliche“, Oper in vier Akten.
- Riga (Welle 525). 19.05: Konzert. 22-23: Tanzmusik (Schallplatten).
- Stockholm (Welle 436). 19.30: Chorkonzert. 22.10-23: Unterhaltungsmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12: Promenadenkonzert. 13: Schallplatten. 15.15: Romantische Märchenmusik. 16: Konzert. 19.30: Sinfoniekonzert. 21.15: „Soufflé“, Musikroman.
- Wien (Welle 517). 15.30: Konzert. 20.05: Eine Stunde Kabarett. 21.05: „Perpetuum mobile“, Vortrags- und Vokalstück. Anschließend: Konzert.

einer Versammlung, die am Mittwoch, den 29. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Schützenhaus stattfindet, Bericht erstatten. Nichtangehörige dieser Vereinigungen haben zu der Versammlung keinen Zutritt.

* „Vineta“. Zu dem Maskenball der Pledertafel, der am 8. Februar im Schützenhaus stattfindet, wird uns geschrieben: Vineta, die sagenhafte Wunderstadt, wird uns für eine Nacht wieder erstehen. Tief auf dem Meeresgrund werden alte Marmorhallen in neuem Glanz erstrahlen, duftende Gärten zu fröhlichem Verweilen laden. Der glückliche Sterbliche aber, dem es vergönnt ist, das Wunder dieser Nacht zu erblicken, wird alle Alltagsorgen vergessen, Jubel und Freude wird ihn umgeben, ihn erfüllen. Verwundert wird das Getöse des Meeres auf das bunte lebendige Treiben in der Tiefe schauen und der Schiffer, der sonst in jählen Nächten Vinetas Glocken dumpf und traurig am feinen Ohr klingen hörte, wird frohen Sang und Saitenklang vernehmen und das Wasser wird erzählen von dem Widerschein des festlich erleuchteten Vineta... Wenn dann die Nacht vergangen sein wird, wird auch der Zauber vorüber sein. Vergessen wie vormdem werden Vinetas Trümmer träumen von längst vergangener Herrlichkeit. Aber in der Erinnerung aller derjenigen, die diese Nacht voll Unwirklichkeit miterlebt haben, wird das Wunder noch lange lebendig bleiben.

* Betrügerische Preisdrückerei. Von der Memeler Kriminalpolizei wird uns geschrieben: In den letzten Wochen sind bei der hiesigen Kriminalpolizei verschiedene Anzeigen eingegangen, wonach Verkäufer von Schweinen mit den Verkäufern einen festen Preis vereinbart hatten, der bei der Piefierung der Schweine aber um 2-5 Cent je Pfund von dem Abnehmer der Tiere nach erfolgter Abnahme herabgesetzt worden ist. Da dies Verfahren als Betrug ausgelegt werden kann, werden die Lieferanten der Schweine ersucht, ihre Schweine nicht früher abzuliefern, als der vereinbarte Preis von dem Abnehmer auch wirklich anerkannt ist. Sollte trotzdem eine unberechtigte Herabsetzung des Preises vorgenommen werden, so empfiehlt es sich, Anzeige bei der Kriminalpolizei zu erhalten, damit die Verkäufer, die die Lieferanten ungeschicklicher Weise übervorteilen, zur Verantwortung gezogen werden können.

* Diebstähle auf dem Markt. Am Sonnabend ist einer Frau eine Handtasche aus schwarzem Leder mit grauen Streifen in der Markthalle von einem unbekanntem Täter entwendet worden. In der Tasche befanden sich zwei Geldscheine à 10 Lit, ein Inlandspass auf den Namen Olga Valenta, ein Krankenchein und ein weißes Taschentuch. Am gleichen Tage ist einer Frau B. aus Korallischen

Einige Bemerkungen zum Prozeß Lauraitis-Daugkas

II. * Memel, 27. Januar.

Ein nicht geringer Teil der Bewohner des Memelgebietes machte seinerzeit von dem Optionsrecht Gebrauch und verließ infolgedessen zum größten Teil die alte Heimat. Seit 1925 hat eine Volkszählung im Memelgebiet nicht stattgefunden, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der nicht unbeträchtliche Abgang infolge der Option durch Zuwanderung aus Großlitauen mehr als ausgeglichen worden ist. Die weitaus meisten der Abgewanderten waren Arbeitnehmer — im weitesten Sinne des Wortes — und unter ihnen überwogen wieder die landwirtschaftlichen Arbeiter. Ihre Plätze wurden durch Zugewanderte aus Großlitauen ausgefüllt. Zwischen den alten und den neuen Landarbeitern ist aber ein Unterschied vorhanden, und zwar in Bezug auf Qualität. Nebenbei sei bemerkt, daß, wie bekannt, eine Umschichtung der Hauptträger der memelländischen Wirtschaft (Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk) nicht oder in kaum nennenswertem Umfange stattgefunden hat.

Was war es denn, das die Arbeiter in Schreien aus Großlitauen nach dem Memelgebiet lockte? Wo doch wirklich nicht, wie es angeblich in Kanada gewesen sein soll, „Milch und Honig fließt“. Jedenfalls nicht demjenigen fließt, der sich nicht eifrig bemüht, die wirklichen Quellen in Fluß zu bringen? Das Ziel vieler Europäer, die unter den jetzt über- all mehr oder weniger beanagten Verhältnissen erfolglos vorwärtsstreben, sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie hören von dem ungeheuren und weiter zunehmenden Reichtum dieses Landes. Viele Auswanderungslustige haben die naive Ansicht, es sei nur notwendig, in dieses „gelobte Land“ hineinzukommen, um dort vom Glück erwartet zu werden. Arbeiten wollen alle auch drüben, aber daß die vorgedachten neuen Verhältnisse auch Enttäuschung und Rückschläge aller Art bringen können, daran denken die meisten Auswanderer kaum. Ähnlich sind die Motive, die die großlitauischen Arbeiter veranlassen, ins Memelgebiet zu kommen. Sie hören, daß dort die Landarbeiter besser entlohnt und verpflegt werden als in Großlitauen und daß die Arbeiter im Memelgebiet auch gegen Krankheit, Unfall usw. versichert werden müssen.

Die memelländischen Arbeitgeber haben über Rechte und Pflichten eben andere Ansichten als die aus Großlitauen stammenden Arbeiter. Und diese Verschiedenheit der Auffassung ist bei beiden Parteien das geistige Erbe jahrhundertelanger verschiedenartiger Entwicklung; es ist das, was man kurz mit „eine andere Kultur haben“ bezeichnet. Es hieß das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man besonders unter Hinweis auf Lauraitis und Daugkas empfehlen wollte, alle aus Großlitauen stammenden Arbeiter abzuschneiden. Man

in einem Total am Neuen Markt eine Handtasche mit einem Inlandspass auf den Namen Anna Wigant entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Schöffengericht Memel

Wechselfälschung. Ein Zimmermann aus Memel, dem es wirtschaftlich schlecht ging, wollte sich durch Schwindeleien Geld verschaffen. Er besaß sich zu einem Hausbesitzer und erhielt von ihm auf Wechsel 500 Lit Darlehen. Dabei schwindelte er dem Geldgeber vor, er besäße ein Grundstück in der Budfargerstraße und außerdem Wiesen in Karfeln. Zur weiteren Sicherheit verpfändete er noch zwei Wechsel, die das Akzept eines Besitzers aus Stuten trugen. Diese Akzente waren gefälscht. Der Zimmermann löste seinen Wechsel nicht ein und wurde von dem Geldgeber verklagt. Der Schuldner befürchtete nun mit Recht, daß bei dem Prozeß die Wechselfälschung ans Tageslicht kommen würde. Als er einmal den Besitzer in Memel antraf, redete er auf ihn ein, er solle, wenn er vor Gericht vernommen werde, aussagen, daß er — der Schuldner — die Akzente mit ausdrücklicher Genehmigung des Besitzers geschrieben hätte, was dieser jedoch ablehnte. Im heutigen Termin gab der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, die Wechselfälschungen zu. Auch die unternommene Verleitung zum Meineid wollte er nicht gerade in Abrede stellen, erklärte aber, daß er dies nur in der Trunkenheit getan habe. Unter Zustimmung mildernder Umstände verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nichtanmeldung zum Viehregister. Nach einer Verordnung vom 1. November 1921 sind Jungkühe und Abgänge von Vieh und Schweinen innerhalb 48 Stunden dem zuständigen Viehrevisor anzumelden. Ein Besitzer hatte dagegen verstoßen, indem er gefaute Schweine erst nach mehreren Tagen zur Anmeldung brachte. Sein gegen den Strafbefehl eingeleiteter Einspruch hatte keinen Erfolg, es verblieb bei der früheren Strafe von 20 Lit. Kontraktbruch. Ein Knecht hatte im Juli, gerade in der größten Arbeitszeit, den kontraktlich geregelten Dienst bei einem Besitzer ohne Grund und ohne vorherige Anrufung des Schlichtungsausschusses verlassen. Gegen den Strafbefehl, der auf 20 Lit lautete, hatte der Knecht Einspruch eingelegt. Er gab als Grund an, der Besitzer hätte ge d r o b t, ihn zu schlagen. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte keinen Grund zum Verlassen des Dienstes hatte und verurteilte ihn zu 40 Lit eventl. 4 Tagen Haft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. Januar 1930

Geboren: Ein Sohn; dem Seefahrer Martin Perkams, von hier. — Eine Tochter; dem Seefahrer Richard Joseph Flanz, von hier.

Berandlungen am Mittwoch

Apollo-Vorlesung: „Jenseits der Straße“, 5 und 7/8 Uhr. Altklub. Abendstunde: Vortrag im Kreislehrerverein „Individuellpsychologische Betrachtung von Dichtungen“, 3/4 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Heute, Mittwoch, den 29. Januar 1930, nachm. 5 Uhr
Stadtverordnetenversammlung
im Rathause. [1486

bezüglichen Frachtsätze von den erwähnten zwei Baltenhäfen betragen jetzt je Tonne nach	
Stettin	Mark 22—23
Gent	Pfund 18—19
Dundee	Pfund 33—34
Liverpool	Pfund 44—45
Belfast	Pfund 50

Die seitens Leningrads in Aussicht gestellte Einstellung von Sowjetdampfern für den ein- und ausgehenden Rätetransit über Riga und Reval läßt, wohl im Zusammenhang mit der in Leningrad noch nicht unterbrochenen Navigation, noch auf sich warten. Das frachtsatzdrückende Moment kommt damit auch für die nichtrussische Tonnage in Fortfall.

Rundfunk-Jahrbuch 1930. Herausgegeben von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Berlin. 470 Seiten mit 253 Abbildungen und künstlerischen Zeichnungen. In Ganzleinen 2,90 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin SW. 19. — Das offizielle Jahrbuch der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft für 1930, das nicht mit den Jahrbüchern der lokalen Sendegesellschaften verwechselt werden darf, bringt ebenso wie das im vorigen Jahre erschienene erste Jahrbuch dieser Art einen reich illustrierten Überblick über alle den Rundfunk berührenden Fragen. Seitende Persönlichkeiten des deutschen Rundfunks sowie Künstler und Funktechniker ergreifen in einer Reihe äußerst interessanter Artikel das Wort. Der erste Teil des Jahrbuches behandelt die Entwicklungsgeschichte des Rundfunks. Im zweiten Teil wird ein Bericht über das vergangene Rundfunkjahr gegeben. Allerlei für den Hörer nennst sich der dritte Teil. Aus den 20 Beiträgen seien nur folgende genannt: „Rundfunk von morgens bis Mitternacht“ von F. W. Odendahl, „Zwei beachtenswerte Gerichtsentscheidungen auf dem Gebiete des Funkrechts“ von Dr. H. Carstensen, und „Welche Aufgaben erwachen dem Gesetzgeber für den Schutz des Rundfunks?“ von Dr. W. Hoffmann. Den Schluß des Jahrbuches bilden die „Zehn Regeln für den Rundfunthörer“ und eine Tabelle der europäischen Rundfunksender. Das Jahrbuch ist auf Kunstdruckpapier in zwei Farben gedruckt und in biegsames Leinen eingebunden. Der Preis bei empfehlenswerten Verles beträgt nur 2,90 RM., so daß die Anschaffung jedem Rundfunthörer möglich sein dürfte.

300 000 Mark für die „Brüder in Not“

* Berlin, 28. Januar. Die Sammlung „Brüder in Not“ zugunsten der aus Rußland abgewanderten deutschstämmigen Bauern hat bisher ein durchaus befriedigendes Ergebnis gehabt. Außer der großen Zuwendung des Reichspräsidenten von Hindenburg in Höhe von 200 000 Reichsmark, setzt sich die Summe der eingegangenen Gelder aus überwiegend kleinen und kleinsten Spenden zusammen, die aus allen Kreisen einfließen; namentlich aus Süddeutschland sind die Eingänge sehr zahlreich. Die allgemeine öffentliche Sammlung hat bisher rund 300 000 Mark ergeben.

Auf Kaltbootfahrt Osee-Ägypten

* Marseille, 28. Januar. Zwei Kölner Einboten sind kürzlich mit ihrem Kaltboot hier eingetroffen. Sie führen von der Osee durch die Nordsee, durch Holland, den Rhein und die Rhone entlang und wollen nach Ägypten, um den Weltrekord im Kaltboot zu verbessern, der zur Zeit 10 000 Kilometer beträgt.

170 Zuchthausstrafen in einem Prozeß

* Mailand, 24. Januar. Vor dem Strafgericht von Palermo ist ein neuer Neienprozeß gegen die Mafia zum Abschluß gelangt. 270 Personen aus Bagheria bei Palermo hatten sich wegen einer ganzen Reihe von Mäuerereien und Erpressungen zu verantworten. Nach dreimonatiger Verhandlung wurden 170 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von zwei bis elf Jahren verurteilt, 25 freigesprochen, während fünf in der jahrelangen Untersuchungshaft gestorben sind.

13 000 französische Frontkämpfer fordern ..

* Le Havre, 25. Januar. Der Verband der ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsbefähigten von Le Havre, der 13 000 Mitglieder umfaßt, nahm eine Entschlieung an, in der es heißt: Der Krieg von 1914 wäre nicht ausgebrochen, wenn damals eine obligatorische internationale Schiedsgerichtsbarkeit bestanden hätte, wie sie auch im Jahre 1930 noch nicht verwirklicht ist. Auch im Haag erfolgten die Liquidierung des Krieges nur möglich durch die Einführung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens für etwa eintretende Schwierigkeiten. Der Verband fordert daher, daß diese Art der Regelung von Konflikten nicht nur zur Liquidierung der früheren Kriege zur Anwendung gebracht werde, sondern auch zur Verhütung künftiger Kriege.

Lustiges aus Ostpreußen

B. trifft seinen Nachbarn in der Kreisstadt und fragt erstaunt: „Na, wu wo kömmt du denn her?“ — „Zum Finanzamt“, antwortet jener. — „Et wull Steier betahle, ober wie ed henken, doa stund an dem grote Hufebar: „Bitte drücken!“ — „Na un?“ — „Na un doa hebb ed mi jedrückt!“

Ein Junge erzählt zu Hause: „Heut' war es fehn in der Rechenstunde. Der Lehrer wurde abgerufen, und da mußten wir uns selbst Rechenaufgaben ausdenken.“ „Nun, Karl, welche Aufgabe hast du denn gestellt?“ fragt die Mutter. „Ich hab' gefragt: Ein Hund kriegt an einem Tage 13 Junge, wieviel kriegt er dann in 14 Tagen?“ antwortete Karlchen stolz.
Aus der „Georgina“

Memelgau

Kreis Heudekrug

T. Kinten, 28. Januar. [Verschiedenes.] Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde kürzlich der etwa 9 Jahre alte Sohn des Besitzers M. aus Wendenburg betroffen. Während des Hüttschneidens geriet das Kind mit der einen Hand in die Messer der Maschine, die ihm die Fingerspitzen weg schnitten. — Ein Storch hat sich einige Zeit in der Nähe des Forstgehöftes in Kinten eingefunden. Meister Adebart scheint sich recht wohl zu fühlen, zumal er seine Nahrung größtenteils aus dem Forstgehöft erhält. — Der Männergesangsverein Kinten feierte am Sonnabend, den 25. Januar in den Räumen des Vereinslokals Wilbermann seinen üblichen Maskenball. Eine Salonkapelle aus Heudekrug bestritt unermüdet den musikalischen Teil der Veranstaltung. Bis zum frühen Morgen dauerte das lustige Maskentreiben.

18. Januar, 28. Januar. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 60 Schweine und 17 Kälber auf gekauft und zum Lebendtransport nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 1,27 bis 1,35 und für Kälber 1,00 bis 1,32 Lit. Der Anstieb war mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt.

Kreis Dogegen

v. Goadjuthen, 28. Januar. [Winterfest des Handwerkervereins.] Am Sonntag, den 26. Januar feierte der Handwerkerverein im Saale des Herrn Raubur sein diesjähriges Winterfest, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Für Unterhaltung der Gäste war durch eine Jazzkapelle, durch eine Wohltätigkeitsverlosung, wo auch eine Anzahl größerer wertvoller Gegenstände zu gewinnen waren, und durch die Aufführung eines Theaterstücks reichlich gesorgt. Zur Aufführung gelangte der dreiaktige Schwank „Der tolle Max“. Dieses Stück mit seiner Komik rief große Beifall unter dem Publikum hervor und großer Beifall lohnte die Darsteller. Nach Beendigung der Theateraufführung setzte der Tanz ein, der Alt und Jung noch mehrere Stunden zusammenhielt und den Schluß der wohl gelungenen Veranstaltung bildete.

sk. Jesterken, 28. Januar. [Mit dem Motorrad in ein Auto gefahren.] Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Tüsti-Memel bei Jesterken. Als das Auto des

Herrn J. aus Hebermemel in Richtung Stonischken-Pogegen die Straßenkreuzung an der sogenannten „Mürin“ (Gasthaus Fabian) passierte, wollte Förster Schöpe-Jesterken, mit seinem Motorrad vom Bahnhof Anjischen kommend, die Chaussee überqueren. Das Warnungssignal des Autos muß Herr Sch. überhört haben und fuhr direkt in das Auto hinein. Er wurde im Bogen in den Chaussee-graben geteufert und blieb besinnungslos liegen. Als er sich etwas erholt hatte, wurde er sofort mit einem Auto zum Arzt geschafft. Der Verunglückte

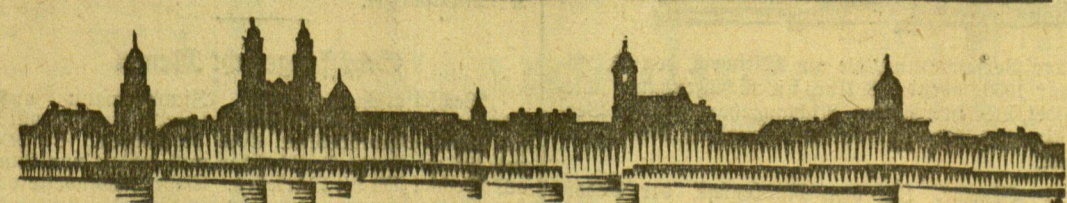
hat erhebliche Kopfverletzungen sowie Verletzungen an der Hand erlitten. Das Motorrad wurde stark demoliert und auch das Auto wurde beschädigt. Der Unfall ist wohl zum Teil auf die Unübersichtlichkeit des Geländes zurückzuführen.

sk. Stonischken, 28. Januar. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladerrampe wurden verladen: 300 Schweine, 8 Kälber und 39 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine bis 1,43 Lit. für Kälber bis 0,80 Lit und für Kälber bis 1,35 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Die auf der Straße gefundenen Bonbons aus ihrer Umhüllung befreite und darin nichts anderes als zusammengeklebte Zettel fand, die sich als kommunistisches Propagandamaterial entpuppten. — Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen langgefolgten Dieb namens Kasatjewitsch, der zahlreiche Diebstähle sowohl in der Stadt als auch in der Umgebung ausgeführt hat. — In einem Holzschuppen des Gutes Rebsiai bei Schaulen wurde vor einigen Tagen der im vergangenen Jahre aus dem Gefängnis in Krottingen entflohenen Schwerverbrecher Jwanastka verhaftet. — In einem Dorfe der Gemeinde Paskauje traf die dort wohnhafte dreiundzwanzigjährige Michalina Reskanstka eine Selbstentzündung und verstarb an den Folgen auf dem Wege zum Krankenhaus. Das Mädchen hatte sich in einen jungen Landwirt aus dem gleichen Dorfe verliebt, welcher jedoch ihre Liebe nicht erwiderte. Dies dürfte auch der Grund zu dem Selbstmord gewesen sein.

h. Moskewitz, 28. Januar. [Schüsse auf Polizeibeamte.] Das hiesige Polizeirevier hatte vor einigen Tagen durch ein anonymes Schreiben die Mitteilung erhalten, daß sich bei einem Landwirt im Dorfe Reiwupcia größere Mengen geladener Sachen befänden. Es wurden sofort zwei bewaffnete Polizisten nach diesem Dorfe entsandt, welche sich in der Nähe des Gehöftes des betreffenden Landwirtes versteckten. Um Mitternacht bemerkten die Polizisten plötzlich, daß zwei maskierte Männer den Eingang zu einem Schuppen zu gewinnen versuchten. Mit vorgehaltenen Revolvern sprangen die Polizisten aus ihrem Versteck hervor, um sich auf die beiden verdächtigen Männer zu werfen. Diese schienen jedoch auf eine solche Ueberrumpfung gefaßt zu sein, denn ehe die Polizisten sie erreichen konnten, feuerten sie aus zwei russischen Gewehren einige Schüsse auf die Beamten ab. Alsdann konnten sie im Dunkel der Nacht unerkannt entkommen. Es wird über den Vorfall eine strenge Untersuchung geführt.

h. Rossiens, 28. Januar. [Wegen Ermordung der Schwiegermutter vor Gericht.] Am 29. Januar findet vor einer Session des Kanener Bezirksgerichts in Rossiens ein Prozeß gegen die dortige Einwohnerin Kauptiene statt, welcher die Ermordung ihrer 70jährigen Schwiegermutter zur Last gelegt wird. Die Angeklagte hatte im vorigen Jahre ihre Schwiegermutter auf bestialische Weise ermordet, um sich in den Besitz des Vermögens zu setzen. Die Leiche wurde zerstückelt in einen Kochtopf geworfen und zu Säfte gemacht.



Kaunas, 28. Januar

Großfeuer im jüdischen Waisenhaus

Dabei fand ein Jüngling den Tod

h. (Tel.) In dem jüdischen Waisenhaus an der Pilies-Gasse brach gestern abend gegen 11 Uhr ein Brand aus, durch den die ganzen Inneneinrichtungen zerstört wurden. Sämtliche Kanener Feuerwehren waren zur Bekämpfung des Brandes alarmiert worden. Durch die unglückliche Rauchentwicklung gelang es nicht mehr, alle Jünglinge, die bereits schliefen, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Drei Knaben wurden von den Feuerwehrlenten besinnungslos aus dem brennenden Hause ins Freie gebracht. Die Wiederbelebungsvoruche hatten bei zwei der Knaben Erfolg, während ein vierjähriger Jüngling nicht mehr zu retten war. Auch der Leiter des Waisenhauses, der sich heldenhaft an den Rettungsarbeiten beteiligte, blieb bei einem Rettungsversuche in einem Zimmer bewußtlos liegen, konnte aber später von den Feuerwehrlenten gerettet werden.

h. (Tel.) Die Kohlenlieferungen für die Eisenbahn. Wie die Eisenbahnverwaltung mitteilt, finden am 27. Februar die Ausschreibungen für Be-

lieferung der litauischen Eisenbahn mit Kohle statt. Es soll sich insgesamt um 80 000 Tonnen Kohle im Werte von vier Millionen Lit handeln.

h. (Tel.) Verhafteter Freitob. Gestern traf die 19-jährige in Kaunas in der Prezidents-Gasse wohnhafte Kimschaita Esielis, die in einem besinnungslosen Zustande in das Krankenhaus eingeliefert, an ihrem Aufkommen wird ge-

zweifelt.

Drei Schüler ertrunken

h. Dievis, 28. Januar. [Tel.] Vor einigen Tagen begaben sich drei Schüler einer hiesigen Volksschule nach einem in der Nähe gelegenen See, um sich beim Eislaufen zu vergnügen. Sie gerieten dabei in eine seltene Stelle und fielen ins Wasser. Als vom Ufer her einige Männer den Schülern zu Hilfe eilen wollten, war es bereits zu spät. Sämtliche drei Schüler ertranken.

h. Schaulen, 28. Januar. [Kommunistisches Propagandamaterial in Bonbons.] [Verschiedenes.] Eine eigenartige Ueberraschung erlitten einige Schaulener Einwohner. Als sie nämlich früh am Morgen ihrer Arbeitsstätte zueritten, fanden sie auf dem Pflaster einiger Straßen zahlreiche Bonbons liegen. Die Süßigkeit wurde sorgsam aufgehoben und in die Tasche gesteckt. Wie groß war aber das Erstaunen, als man

Eröffnungsfeier
Hotel „Germania“
Heudekrug

Nach erfolgtem neuzeitlichem Wiederaufbau findet am **Sonnabend, den 1. Februar 1930**, abends eine Eröffnungsfeier in den angenehm eingerichteten Räumen statt.

Warme und kalte Speisen à la Carte
 Gut gepflegte Biere * „Flotte Musik“

Erbschafts-Regulierungshalber beabsichtige mein in Heudekrug belegenes Grundstück zu verkaufen. Agent erwünscht

Jda Poweleit, Anniasthera i. Br.
 Rosenau, Aweider Allee 87

1 1/2 Tonnen-Lastwagen
 Adler, 45 PS, ohne Bereifung, in tadellosem Zustande, verkauft (1516)
Fisch, Libauer Straße 37 a, Tel. 618

Witteten
 Mein Sägewerk ist täglich in Betrieb und übernehme ich

Lohnschnitt
 in jeder Menge zu äußerst billigen Preisen
 Jeden Mittwoch werden 1/2 o. 1 o. 2 o. 3 o. 4 o. 5 o. 6 o. 7 o. 8 o. 9 o. 10 o. 11 o. 12 o. 13 o. 14 o. 15 o. 16 o. 17 o. 18 o. 19 o. 20 o. 21 o. 22 o. 23 o. 24 o. 25 o. 26 o. 27 o. 28 o. 29 o. 30 o. 31 o. 32 o. 33 o. 34 o. 35 o. 36 o. 37 o. 38 o. 39 o. 40 o. 41 o. 42 o. 43 o. 44 o. 45 o. 46 o. 47 o. 48 o. 49 o. 50 o. 51 o. 52 o. 53 o. 54 o. 55 o. 56 o. 57 o. 58 o. 59 o. 60 o. 61 o. 62 o. 63 o. 64 o. 65 o. 66 o. 67 o. 68 o. 69 o. 70 o. 71 o. 72 o. 73 o. 74 o. 75 o. 76 o. 77 o. 78 o. 79 o. 80 o. 81 o. 82 o. 83 o. 84 o. 85 o. 86 o. 87 o. 88 o. 89 o. 90 o. 91 o. 92 o. 93 o. 94 o. 95 o. 96 o. 97 o. 98 o. 99 o. 100 o. 101 o. 102 o. 103 o. 104 o. 105 o. 106 o. 107 o. 108 o. 109 o. 110 o. 111 o. 112 o. 113 o. 114 o. 115 o. 116 o. 117 o. 118 o. 119 o. 120 o. 121 o. 122 o. 123 o. 124 o. 125 o. 126 o. 127 o. 128 o. 129 o. 130 o. 131 o. 132 o. 133 o. 134 o. 135 o. 136 o. 137 o. 138 o. 139 o. 140 o. 141 o. 142 o. 143 o. 144 o. 145 o. 146 o. 147 o. 148 o. 149 o. 150 o. 151 o. 152 o. 153 o. 154 o. 155 o. 156 o. 157 o. 158 o. 159 o. 160 o. 161 o. 162 o. 163 o. 164 o. 165 o. 166 o. 167 o. 168 o. 169 o. 170 o. 171 o. 172 o. 173 o. 174 o. 175 o. 176 o. 177 o. 178 o. 179 o. 180 o. 181 o. 182 o. 183 o. 184 o. 185 o. 186 o. 187 o. 188 o. 189 o. 190 o. 191 o. 192 o. 193 o. 194 o. 195 o. 196 o. 197 o. 198 o. 199 o. 200 o. 201 o. 202 o. 203 o. 204 o. 205 o. 206 o. 207 o. 208 o. 209 o. 210 o. 211 o. 212 o. 213 o. 214 o. 215 o. 216 o. 217 o. 218 o. 219 o. 220 o. 221 o. 222 o. 223 o. 224 o. 225 o. 226 o. 227 o. 228 o. 229 o. 230 o. 231 o. 232 o. 233 o. 234 o. 235 o. 236 o. 237 o. 238 o. 239 o. 240 o. 241 o. 242 o. 243 o. 244 o. 245 o. 246 o. 247 o. 248 o. 249 o. 250 o. 251 o. 252 o. 253 o. 254 o. 255 o. 256 o. 257 o. 258 o. 259 o. 260 o. 261 o. 262 o. 263 o. 264 o. 265 o. 266 o. 267 o. 268 o. 269 o. 270 o. 271 o. 272 o. 273 o. 274 o. 275 o. 276 o. 277 o. 278 o. 279 o. 280 o. 281 o. 282 o. 283 o. 284 o. 285 o. 286 o. 287 o. 288 o. 289 o. 290 o. 291 o. 292 o. 293 o. 294 o. 295 o. 296 o. 297 o. 298 o. 299 o. 300 o. 301 o. 302 o. 303 o. 304 o. 305 o. 306 o. 307 o. 308 o. 309 o. 310 o. 311 o. 312 o. 313 o. 314 o. 315 o. 316 o. 317 o. 318 o. 319 o. 320 o. 321 o. 322 o. 323 o. 324 o. 325 o. 326 o. 327 o. 328 o. 329 o. 330 o. 331 o. 332 o. 333 o. 334 o. 335 o. 336 o. 337 o. 338 o. 339 o. 340 o. 341 o. 342 o. 343 o. 344 o. 345 o. 346 o. 347 o. 348 o. 349 o. 350 o. 351 o. 352 o. 353 o. 354 o. 355 o. 356 o. 357 o. 358 o. 359 o. 360 o. 361 o. 362 o. 363 o. 364 o. 365 o. 366 o. 367 o. 368 o. 369 o. 370 o. 371 o. 372 o. 373 o. 374 o. 375 o. 376 o. 377 o. 378 o. 379 o. 380 o. 381 o. 382 o. 383 o. 384 o. 385 o. 386 o. 387 o. 388 o. 389 o. 390 o. 391 o. 392 o. 393 o. 394 o. 395 o. 396 o. 397 o. 398 o. 399 o. 400 o. 401 o. 402 o. 403 o. 404 o. 405 o. 406 o. 407 o. 408 o. 409 o. 410 o. 411 o. 412 o. 413 o. 414 o. 415 o. 416 o. 417 o. 418 o. 419 o. 420 o. 421 o. 422 o. 423 o. 424 o. 425 o. 426 o. 427 o. 428 o. 429 o. 430 o. 431 o. 432 o. 433 o. 434 o. 435 o. 436 o. 437 o. 438 o. 439 o. 440 o. 441 o. 442 o. 443 o. 444 o. 445 o. 446 o. 447 o. 448 o. 449 o. 450 o. 451 o. 452 o. 453 o. 454 o. 455 o. 456 o. 457 o. 458 o. 459 o. 460 o. 461 o. 462 o. 463 o. 464 o. 465 o. 466 o. 467 o. 468 o. 469 o. 470 o. 471 o. 472 o. 473 o. 474 o. 475 o. 476 o. 477 o. 478 o. 479 o. 480 o. 481 o. 482 o. 483 o. 484 o. 485 o. 486 o. 487 o. 488 o. 489 o. 490 o. 491 o. 492 o. 493 o. 494 o. 495 o. 496 o. 497 o. 498 o. 499 o. 500 o. 501 o. 502 o. 503 o. 504 o. 505 o. 506 o. 507 o. 508 o. 509 o. 510 o. 511 o. 512 o. 513 o. 514 o. 515 o. 516 o. 517 o. 518 o. 519 o. 520 o. 521 o. 522 o. 523 o. 524 o. 525 o. 526 o. 527 o. 528 o. 529 o. 530 o. 531 o. 532 o. 533 o. 534 o. 535 o. 536 o. 537 o. 538 o. 539 o. 540 o. 541 o. 542 o. 543 o. 544 o. 545 o. 546 o. 547 o. 548 o. 549 o. 550 o. 551 o. 552 o. 553 o. 554 o. 555 o. 556 o. 557 o. 558 o. 559 o. 560 o. 561 o. 562 o. 563 o. 564 o. 565 o. 566 o. 567 o. 568 o. 569 o. 570 o. 571 o. 572 o. 573 o. 574 o. 575 o. 576 o. 577 o. 578 o. 579 o. 580 o. 581 o. 582 o. 583 o. 584 o. 585 o. 586 o. 587 o. 588 o. 589 o. 590 o. 591 o. 592 o. 593 o. 594 o. 595 o. 596 o. 597 o. 598 o. 599 o. 600 o. 601 o. 602 o. 603 o. 604 o. 605 o. 606 o. 607 o. 608 o. 609 o. 610 o. 611 o. 612 o. 613 o. 614 o. 615 o. 616 o. 617 o. 618 o. 619 o. 620 o. 621 o. 622 o. 623 o. 624 o. 625 o. 626 o. 627 o. 628 o. 629 o. 630 o. 631 o. 632 o. 633 o. 634 o. 635 o. 636 o. 637 o. 638 o. 639 o. 640 o. 641 o. 642 o. 643 o. 644 o. 645 o. 646 o. 647 o. 648 o. 649 o. 650 o. 651 o. 652 o. 653 o. 654 o. 655 o. 656 o. 657 o. 658 o. 659 o. 660 o. 661 o. 662 o. 663 o. 664 o. 665 o. 666 o. 667 o. 668 o. 669 o. 670 o. 671 o. 672 o. 673 o. 674 o. 675 o. 676 o. 677 o. 678 o. 679 o. 680 o. 681 o. 682 o. 683 o. 684 o. 685 o. 686 o. 687 o. 688 o. 689 o. 690 o. 691 o. 692 o. 693 o. 694 o. 695 o. 696 o. 697 o. 698 o. 699 o. 700 o. 701 o. 702 o. 703 o. 704 o. 705 o. 706 o. 707 o. 708 o. 709 o. 710 o. 711 o. 712 o. 713 o. 714 o. 715 o. 716 o. 717 o. 718 o. 719 o. 720 o. 721 o. 722 o. 723 o. 724 o. 725 o. 726 o. 727 o. 728 o. 729 o. 730 o. 731 o. 732 o. 733 o. 734 o. 735 o. 736 o. 737 o. 738 o. 739 o. 740 o. 741 o. 742 o. 743 o. 744 o. 745 o. 746 o. 747 o. 748 o. 749 o. 750 o. 751 o. 752 o. 753 o. 754 o. 755 o. 756 o. 757 o. 758 o. 759 o. 760 o. 761 o. 762 o. 763 o. 764 o. 765 o. 766 o. 767 o. 768 o. 769 o. 770 o. 771 o. 772 o. 773 o. 774 o. 775 o. 776 o. 777 o. 778 o. 779 o. 780 o. 781 o. 782 o. 783 o. 784 o. 785 o. 786 o. 787 o. 788 o. 789 o. 790 o. 791 o. 792 o. 793 o. 794 o. 795 o. 796 o. 797 o. 798 o. 799 o. 800 o. 801 o. 802 o. 803 o. 804 o. 805 o. 806 o. 807 o. 808 o. 809 o. 810 o. 811 o. 812 o. 813 o. 814 o. 815 o. 816 o. 817 o. 818 o. 819 o. 820 o. 821 o. 822 o. 823 o. 824 o. 825 o. 826 o. 827 o. 828 o. 829 o. 830 o. 831 o. 832 o. 833 o. 834 o. 835 o. 836 o. 837 o. 838 o. 839 o. 840 o. 841 o. 842 o. 843 o. 844 o. 845 o. 846 o. 847 o. 848 o. 849 o. 850 o. 851 o. 852 o. 853 o. 854 o. 855 o. 856 o. 857 o. 858 o. 859 o. 860 o. 861 o. 862 o. 863 o. 864 o. 865 o. 866 o. 867 o. 868 o. 869 o. 870 o. 871 o. 872 o. 873 o. 874 o. 875 o. 876 o. 877 o. 878 o. 879 o. 880 o. 881 o. 882 o. 883 o. 884 o. 885 o. 886 o. 887 o. 888 o. 889 o. 890 o. 891 o. 892 o. 893 o. 894 o. 895 o. 896 o. 897 o. 898 o. 899 o. 900 o. 901 o. 902 o. 903 o. 904 o. 905 o. 906 o. 907 o. 908 o. 909 o. 910 o. 911 o. 912 o. 913 o. 914 o. 915 o. 916 o. 917 o. 918 o. 919 o. 920 o. 921 o. 922 o. 923 o. 924 o. 925 o. 926 o. 927 o. 928 o. 929 o. 930 o. 931 o. 932 o. 933 o. 934 o. 935 o. 936 o. 937 o. 938 o. 939 o. 940 o. 941 o. 942 o. 943 o. 944 o. 945 o. 946 o. 947 o. 948 o. 949 o. 950 o. 951 o. 952 o. 953 o. 954 o. 955 o. 956 o. 957 o. 958 o. 959 o. 960 o. 961 o. 962 o. 963 o. 964 o. 965 o. 966 o. 967 o. 968 o. 969 o. 970 o. 971 o. 972 o. 973 o. 974 o. 975 o. 976 o. 977 o. 978 o. 979 o. 980 o. 981 o. 982 o. 983 o. 984 o. 985 o. 986 o. 987 o. 988 o. 989 o. 990 o. 991 o. 992 o. 993 o. 994 o. 995 o. 996 o. 997 o. 998 o. 999 o. 1000 o. 1001 o. 1002 o. 1003 o. 1004 o. 1005 o. 1006 o. 1007 o. 1008 o. 1009 o. 1010 o. 1011 o. 1012 o. 1013 o. 1014 o. 1015 o. 1016 o. 1017 o. 1018 o. 1019 o. 1020 o. 1021 o. 1022 o. 1023 o. 1024 o. 1025 o. 1026 o. 1027 o. 1028 o. 1029 o. 1030 o. 1031 o. 1032 o. 1033 o. 1034 o. 1035 o. 1036 o. 1037 o. 1038 o. 1039 o. 1040 o. 1041 o. 1042 o. 1043 o. 1044 o. 1045 o. 1046 o. 1047 o. 1048 o. 1049 o. 1050 o. 1051 o. 1052 o. 1053 o. 1054 o. 1055 o. 1056 o. 1057 o. 1058 o. 1059 o. 1060 o. 1061 o. 1062 o. 1063 o. 1064 o. 1065 o. 1066 o. 1067 o. 1068 o. 1069 o. 1070 o. 1071 o. 1072 o. 1073 o. 1074 o. 1075 o. 1076 o. 1077 o. 1078 o. 1079 o. 1080 o. 1081 o. 1082 o. 1083 o. 1084 o. 1085 o. 1086 o. 1087 o. 1088 o. 1089 o. 1090 o. 1091 o. 1092 o. 1093 o. 1094 o. 1095 o. 1096 o. 1097 o. 1098 o. 1099 o. 1100 o. 1101 o. 1102 o. 1103 o. 1104 o. 1105 o. 1106 o. 1107 o. 1108 o. 1109 o. 1110 o. 1111 o. 1112 o. 1113 o. 1114 o. 1115 o. 1116 o. 1117 o. 1118 o. 1119 o. 1120 o. 1121 o. 1122 o. 1123 o. 1124 o. 1125 o. 1126 o. 1127 o. 1128 o. 1129 o. 1130 o. 1131 o. 1132 o. 1133 o. 1134 o. 1135 o. 1136 o. 1137 o. 1138 o. 1139 o. 1140 o. 1141 o. 1142 o. 1143 o. 1144 o. 1145 o. 1146 o. 1147 o. 1148 o. 1149 o. 1150 o. 1151 o. 1152 o. 1153 o. 1154 o. 1155 o. 1156 o. 1157 o. 1158 o. 1159 o. 1160 o. 1161 o. 1162 o. 1163 o. 1164 o. 1165 o. 1166 o. 1167 o. 1168 o. 1169 o. 1170 o. 1171 o. 1172 o. 1173 o. 1174 o. 1175 o. 1176 o. 1177 o. 1178 o. 1179 o. 1180 o. 1181 o. 1182 o. 1183 o. 1184 o. 1185 o. 1186 o. 1187 o. 1188 o. 1189 o. 1190 o. 1191 o. 1192 o. 1193 o. 1194 o. 1195 o. 1196 o. 1197 o. 1198 o. 1199 o. 1200 o. 1201 o. 1202 o. 1203 o. 1204 o. 1205 o. 1206 o. 1207 o. 1208 o. 1209 o. 1210 o. 1211 o. 1212 o. 1213 o. 1214 o. 1215 o. 1216 o. 1217 o. 1218 o. 1219 o. 1220 o. 1221 o. 1222 o. 1223 o. 1224 o. 1225 o. 1226 o. 1227 o. 1228 o. 1229 o. 1230 o. 1231 o. 1232 o. 1233 o. 1234 o. 1235 o. 1236 o. 1237 o. 1238 o. 1239 o. 1240 o. 1241 o. 1242 o. 1243 o. 1244 o. 1245 o. 1246 o. 1247 o. 1248 o. 1249 o. 1250 o. 1251 o. 1252 o. 1253 o. 1254 o. 1255 o. 1256 o. 1257 o. 1258 o. 1259 o. 1260 o. 1261 o. 1262 o. 1263 o. 1264 o. 1265 o. 1266 o. 1267 o. 1268 o. 1269 o. 1270 o. 1271 o. 1272 o. 1273 o. 1274 o. 1275 o. 1276 o. 1277 o. 1278 o. 1279 o. 1280 o. 1281 o. 1282 o. 1283 o. 1284 o. 1285 o. 1286 o. 1287 o. 1288 o. 1289 o. 1290 o. 1291 o. 1292 o. 1293 o. 1294 o. 1295 o. 1296 o. 1297 o. 1298 o. 1299 o. 1300 o. 1301 o. 1302 o. 1303 o. 1304 o. 1305 o. 1306 o. 1307 o. 1308 o. 1309 o. 1310 o. 1311 o. 1312 o. 1313 o. 1314 o. 1315 o. 1316 o. 1317 o. 1318 o. 1319 o. 1320 o. 1321 o. 1322 o. 1323 o. 1324 o. 1325 o. 1326 o. 1327 o. 1328 o. 1329 o. 1330 o. 1331 o. 1332 o. 1333 o. 1334 o. 1335 o. 1336 o. 1337 o. 1338 o. 1339 o. 1340 o. 1341 o. 1342 o. 1343 o. 1344 o. 1345 o. 1346 o. 1347 o. 1348 o. 1349 o. 1350 o. 1351 o. 1352 o. 1353 o. 1354 o. 1355 o. 1356 o. 1357 o. 1358 o. 1359 o. 1360 o. 1361 o. 1362 o. 1363 o. 1364 o. 1365 o. 1366 o. 1367 o. 1368 o. 1369 o. 1370 o. 1371 o. 1372 o. 1373 o. 1374 o. 1375 o. 1376 o. 1377 o. 1378 o. 1379 o. 1380 o. 1381 o. 1382 o. 1383 o. 1384 o. 1385 o. 1386 o. 1387 o. 1388 o. 1389 o. 1390 o. 1391 o. 1392 o. 1393 o. 1394 o. 1395 o. 1396 o. 1397 o. 1398 o. 1399 o. 1400 o. 1401 o. 1402 o. 1403 o. 1404 o. 1405 o. 1406 o. 1407 o. 1408 o. 1409 o. 1410 o. 1411 o. 1412 o. 1413 o. 1414 o. 1415 o. 1416 o. 1417 o. 1418 o. 1419 o. 1420 o. 1421 o. 1422 o. 1423 o. 1424 o. 1425 o. 1426 o. 1427 o. 1428 o. 1429 o. 1430 o. 1431 o. 1432 o. 1433 o. 1434 o. 1435 o. 1436 o. 1437 o. 1438 o. 1439 o.

Bedeutungsvolle Ausführungen des Präsidenten v. Dreßler

Wiederwahl des Präsidiums und Büros — Annahme des Versorgungsdurchführungsgesetzes in zweiter Lesung Ermächtigung des Direktoriums zur Bestreitung von Ausgaben im Jahre 1930

Am Montag, den 27. Januar, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses die erste Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des Memelländischen Landtages statt. Vom Landesdirektorium waren Landespräsident Kadgiehn und die Landesdirektoren Vorbeck, Sziegand und Reisinger anwesend.

Um etwa 5.30 Uhr nachmittags eröffnete Landtagspräsident von Dreßler die Sitzung und gibt bekannt, daß einige Dringlichkeitsanträge für die heutige Sitzung eingegangen sind. Außerdem ist ein Eingang vom Direktorium zu verzeichnen. Er schlägt vor, diesen Eingang des Direktoriums auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Sodann wird in der Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Wahl des Präsidiums und des Büros

Präsident von Dreßler teilt mit, daß die Wahl durch Stimmzettel zu erfolgen habe, und zwar sind der Präsident und die beiden Vizepräsidenten in drei einzelnen Wahlgängen und die drei Schriftführer in einem geschlossenen Wahlgang zu wählen.

Vor der Wahl des Präsidenten gibt Abg. Borchert eine längere Erklärung ab, in der es heißt, daß sich der litauische Block bei den Wahlen der Stimme enthalten werde.

Sodann wird in die Wahl des Präsidenten des Landtages eingetreten. Von den 27 anwesenden Abgeordneten werden 21 Stimmzettel abgegeben. Die vier Abgeordneten des litauischen Blocks und die beiden Abgeordneten der Fraktion der Arbeiterpartei enthalten sich der Stimme.

Präsident v. Dreßler, der 20 Stimmen erhält — ein Stimmzettel ist unbeschrieben — erklärt, daß er die Wahl annimmt und versichert, daß er wie bisher so auch weiter bemüht sein werde, seine Arbeit in den Dienst des Landtages und des Memelgebietes zu stellen.

Zum ersten Vizepräsidenten wird wieder Abg. Meyer zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden ist und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt.

Präsident v. Dreßler stellt darauf fest, daß Abg. Meyer zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden ist und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Meyer (Rp.): „Ich danke denjenigen Herren Abgeordneten, die mich gewählt haben, für das Vertrauen. Ich nehme die Wahl an und verspreche, auch weiterhin mit allen Kräften dem Memelgebiet und dem Landtag zu dienen.“

Zum zweiten Vizepräsidenten wird Abg. Bertichus ebenfalls wieder vorgeschlagen. Er erhält 20 Stimmen, ein Stimmzettel ist ungaltaig.

Auf die Frage des Präsidenten, ob Abg. Bertichus die Wahl annimmt, erklärt dieser: „Ich danke dem Hauie für das mir entgegengebrachte Vertrauen und nehme die Wahl an.“

Sodann erfolgt die Wahl der drei Schriftführer in einem Wahlgang. Es werden die bisherigen Schriftführer, die Abgeordneten Richert, Paganalis und Jonickis, wieder vorgeschlagen. Sie erhalten auch alle 21 abgegebenen Stimmen. Die gewählten Abgeordneten erklären, daß sie die Wahl annehmen.

Hierauf stellt der Präsident des Direktoriums, Kadgiehn, den Antrag, den Punkt 6 der Tagesordnung „Beantwortung seiner Anfragen“ als zweiten Punkt zu behandeln. Da sich hiergegen kein Widerspruch erhebt, werden zunächst die

kleinen Anfragen

erledigt.

In der letzten Sitzung des Landtages hatte bekanntlich Abg. Bertichus zwei kleine Anfragen gestellt, die sich mit der Beurlaubung bzw. der Nichtbefähigung des Herrn Sahnwaldt beschäftigten und die für die heutige Sitzung des Landtages zurückerstattet worden waren. Die erste Anfrage lautet:

„Geführt auf die Geschäftsordnung des Landtages richte ich an das Direktorium des Memelgebietes folgende kleine Anfrage: 1. Auf Grund welcher Paragraphen des Strafgesetzbuches kann ein Strafgefangener ohne Beurlaubung ins Ausland fahren? Warum ist der Strafgefangene Paul Sahnwaldt am 26. Februar 1929 ohne Beurlaubung nach Litauen, also ins Ausland, beurlaubt worden? 2. Warum ist der Strafgefangene Paul Sahnwaldt, ohne daß er ein Jahr verurteilt hat, beurlaubt worden? 3. Trifft es zu, daß der Landesgerichtsrat Dr. Pinder dem Strafgefangenen Paul Sahnwaldt am 25. oder 26. Februar 1929, als Sahnwaldt sich verabschiedete, um nach Deutschland zu fahren, die Hand gegeben hat und dabei die Worte fallen ließ: „Kak es Ihnen gut gehen in Deutschland“? 4. Wenn Punkt 3 zutrifft, was bedeutet das Direktorium zu tun, um in Zukunft solche indirekte Beurlaubungen zur Flucht eines Strafgefangenen zu unterbinden? 5. Trifft das nicht zu, was gedenkt das Direktorium zu tun, um solche herabsetzende Äußerungen über seine Beamten in Zukunft zu verhindern? Ich bitte um mündliche Beantwortung.“

Landespräsident Kadgiehn antwortete hierauf wie folgt: „Sahnwaldt ist am 24. Oktober 1928 auf Grund eines Haftbefehls der Strafkammer Memel in der Straßstraße N. M. 88/28 in Untersuchungshaft genommen worden. Es waren gegen ihn eine Reihe von Strafen verhängt worden, von denen ein Teil durch den Gesamtstrafenbefehl des Amtsgerichts Memel vom 4. Januar 1929 zu einem Jahr Gefängnis zusammengezogen wurde. Die Verbüßung dieser Strafe rechnete vom 31. Oktober 1928 an. Sahnwaldt hat dann verschiedene Urlaubsbesuche eingewechselt, die vom Amtsgericht abschlägig beschieden worden sind. Etwa um den 20. Februar 1929 ging ein neues Gesuch um Beurlaubung auf einige Tage zwecks Regelung der Versorgungsanträge in Litauen ein. Die dem Gesuch lag eine Ladung zu einem Termin in Litauen in der Zeit vom 25. bis 27. Februar bei. Da aus dieser Ladung hervorging, daß es sich um eine endgültige Regelung der Versorgungsanträge des Sahnwaldt handelte, die für Sahnwaldt und dessen Familie angeht, deren schlechten wirtschaftlichen Lage von weittragender Bedeutung war, und wobei im Falle des Nichternehmens des Sahnwaldt zu diesem Termin möglicherweise große Nachteile entstehen konnten, so hielt der Strafvollstreckungsrichter mit Recht die Anwesenheit des Sahnwaldt in diesem Termin für notwendig. Nach Rückfrage

mit dem damaligen Landgerichtspräsidenten Scholz hat der Richter in der Strafkammer in Gegenwart des Strafverfolgungssekretärs Kröger mit Sahnwaldt in seiner Zelle gesprochen, wobei Sahnwaldt seine Bitte um Beurlaubung wiederholte und in einer glaubhaft erscheinenden Weise wiederholt versprach, im Falle einer Beurlaubung sich pünktlich zur weiteren Strafverbüßung zu stellen. Der Richter hat, ohne daß dies beantragt werden kann, diesen Angaben Glauben geschenkt und hat, wie die immerhin erheblichen Transportkosten für Sahnwaldt und einen begleitenden Beamten, ferner die Kosten für einen Aufenthalt in Litauen für mehrere Tage zu sparen und mit Rücksicht auf §§ 488 Abs. 1, 494 Abs. 1 St.-P.-D. den Sahnwaldt freigelassen. Sahnwaldt wurde daher am 20. Februar für die Zeit vom 23. bis 28. Februar 1929 beurlaubt. Schon am 20. Februar 1929 hatte Sahnwaldt erklärt, daß für den Fall der Abweisung seines Antrags die Einlegung eines rechtswirksamen Rechtsmittels und eine weitere ärztliche Untersuchung notwendig sei und er alsdann möglicherweise einer Verlängerung des Urlaubs bedürfte. Diese wurde ihm in Aussicht gestellt. Etwa am 28. Februar suchte Sahnwaldt mittels Eilbriefes von Litauen um Urlaubsverlängerung für einige Tage nach, die ihm bewilligt wurde. Am 6. März, mittags 12.10 Uhr, hat sich dann Sahnwaldt freiwillig zur Weiterverbüßung seiner Strafe in der Strafkammer gemeldet. Am 20. März erfolgte auf Grund eines Gutachtens des Landesmedizinalrats nach einer vorhergehenden Untersuchung vom 12. bis 20. März im Städtischen Krankenhaus wegen Sahnwaldts infolge Magenleidens eine weitere Beurlaubung auf drei Monate. Nach vor Ablauf dieser Frist hat der Antragsteller für Guadenach am 6. Juni 1929 dem Sahnwaldt weitere Strafaussetzung bis zur Entscheidung über sein Guadenach bewilligt. Durch Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 28. September 1929 wurde dem Sahnwaldt die Reststrafe erlassen.“

Abg. Bertichus erklärt, er freue sich über die Antwort des Direktoriums. Er könne zwar nicht nachprüfen, ob das zu Recht oder zu Unrecht geschehen sei und ob in diesem Falle Ausnahmen gemacht worden seien. Er werde die Sache aber nachprüfen und behalte sich vor, bei der Staatsberatung hierzu weitere Ausführungen zu machen.

Die zweite Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Geführt auf die Geschäftsordnung des Landtages richte ich an das Direktorium des Memelgebietes folgende kleine Anfrage: Trifft es zu, daß der Strafgefangene Paul Sahnwaldt krankheitsbedingt bzw. wegen Nichtbefähigung aus dem Gefängnis, ohne seine Strafe vollends zu verbüßen, beurlaubt worden ist? Wenn ja, warum ist Sahnwaldt nicht wieder in Haft genommen worden als er den Dienst als Motorbootführer auf dem Hafenanbau annahm? Ich bitte um mündliche Beantwortung.“

Landespräsident Kadgiehn gibt hierzu die nachstehende Antwort:

„Die Beurlaubung des Sahnwaldt ist erfolgt auf Grund der §§ 488 Abs. 1, 494 Abs. 1 St.-P.-D. Eine Beurlaubung ohne Beurlaubung ist im Interesse der Kostenersparung. Auf Grund des § 488 St.-P.-D. kann jeder Gefangene jederzeit beurlaubt werden, ohne daß er ein Jahr verurteilt hat. Der Amtsgerichtsrat Dr. Pinder hat mit Sahnwaldt am 25. oder 26. Februar 1929 nicht gesprochen. Dr. Pinder hat auch nicht gewußt, wann Sahnwaldt nach Litauen abfuhr. Sahnwaldt hat sich auch nicht von ihm verabschiedet. Er hat mit Sahnwaldt lediglich am 20. Februar 1929 in dessen Zelle vor Zeugen gesprochen, hat ihm die Hand nicht gegeben, sondern hat ihm nur dem Sinne nach gesagt, daß hinsichtlich der Termin in Litauen gut ausgehe. Von einer Beurlaubung zur Flucht kann sonach nicht geredet werden. — Zusammenfassend wird hinzugefügt, daß das Direktorium gegen das Verhalten des Amtsgerichtsrats Dr. Pinder in diesem Falle nicht den geringsten Einwand zu erheben vermag. Es ist unverkündlich, wie ein Strafvollstreckungsbeamter aus einem Geheiß, welches nur zu dem Zweck aufgebracht ist, gerichtlich zu verurteilen, den Anlaß zu einer förmlichen Anfrage nehmen kann.“

Abg. Bertichus (Rp.): „Ich freue mich feststellen zu können, daß unser Gericht noch das ist, was es sein soll, nämlich, daß vor dem Gesetz jeder Mensch gleich ist. Ich werde mich und glaube gerne Amtsgerichtsrat Dr. Pinder, daß er diese erwähnten Ausführungen nicht getan hat. Ich möchte das Direktorium aber dringend bitten, solche Äußerungen von Strafgefangenen zu unterbinden. Diese Äußerung hat Sahnwaldt nicht allein zu mir getan, sondern auch anderen gegenüber. Und ich kann es auch bezogen lassen, daß er diese Äußerung als einen politischen Sport hingestellt hat. Ich muß feststellen, daß die Ehre eines Beamten bald abgehängt ist, aber nicht so schnell wiederhergestellt ist. Ich möchte das Direktorium daher bitten, darauf zu achten, daß mit solchen Redemalereien sparsamer umgegangen wird.“

Abg. Montan (Arbp.) betont, Abg. Bertichus hätte gesagt, daß die Beamten ihre Pflicht täten. Er werde in der nächsten Sitzung eine Anfrage richten und dann werde er hören, ob Herr Bertichus nicht auch denselben Standpunkt einnehmen werde, den er heute einnimme.

Die nächste kleine Anfrage ist von Abg. Dr. Trufanovs (Nationalist.) eingebracht worden und lautet:

zinslosen Darlehen.

Diese Anfrage hat folgenden Wortlaut: „Warum übt das Direktorium aus, daß ein großer Teil der Beamten der autonomen Regierung und der Lehrer weiterhin von einem fremden Staate stammendes Geld, sogenannte zinslose Darlehen, annimmt, obwohl das Direktorium selbst dieses am 20. Juni 1929 streng untersagt hat.“

Landespräsident Kadgiehn beantwortet diese Anfrage wie folgt:

„Auf die kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Trufanovs ist folgendes zu erwidern: Es ist dem Direktorium zu Ohren gekommen, daß ein Teil der Beamten auch weiterhin, trotz dem bekannten Verbot vom 20. Juni 1929, Geldbeträge aus verschiedenen Quellen erhalten hätte. Es sind dieserhalb Untersuchungen eingeleitet worden. Da ein

abschließendes Ergebnis derselben noch nicht vorliegt, kann heute noch nicht gesagt werden, ob die Angaben, daß es sich bei den erhaltenen Beträgen lediglich um Banktitel handelt, zutreffen. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob und was das Direktorium in dieser Angelegenheit weiterhin unternehmen wird.“

Abg. Dr. Trufanovs (Nationalist.) erklärt, daß, wenn die Beamten gesetzlich Ansprüche auf dieses Geld hätten, sie es sich nicht durch eine Privatorganisation, sondern durch das Direktorium geben lassen sollten. Obwohl das Direktorium den Beamten verboten hätte, diese sogenannten zinslosen Darlehen von privater Seite zu nehmen, hören die Beamten nicht darauf. Einige Beamtenvertreter seien in dieser Angelegenheit sogar nach Deutschland gefahren, ohne daß das Direktorium hiervon etwas wisse.

Hierauf wird in die Behandlung des Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes

Erhebung und Ablösung der Rentenbank, Rentenguts: pp. Renten eingetreten.

Präsident von Dreßler erklärt, daß die Rechtskommission hierzu einen Abänderungsantrag eingebracht habe. Damit erhält § 1 Absatz 3 des Gesetzeswortes folgenden Wortlaut: „All. Kriegsbeschädigte sowie deren Ehefrauen oder Witwen und Kinder werden von der Zahlung ganz befreit. Sie werden jedoch nicht befreit, wenn sie die Schuld erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Erhebung und Ablösung der Rentenbank, Rentenguts, Domänenentlastungs-, Grundsteuerentlastungsrenten — einschließlich der fiktionalen Darlehensrenten — und der Domänenentlastungsrenten (Amtsblatt 1928 Seite 478) übernommen haben.“

Nach Annahme dieser Abänderung wird das Gesetz in der abgeänderten Form in dritter Lesung angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft das Gesetz über

Amtsdiener der Kreisabgeordneten, Stadtvorordneten, Amtsvorsteher und Gemeindebeamten.

Dieser Gesetzesentwurf steht in zweiter Lesung zur Beratung. Die Rechtskommission hat beschlossene dem Gesetzesentwurf zustimmen und hat auch keine Abänderungsanträge gestellt. Das Gesetz wird darauf, nachdem die Abgeordneten Borchert und Conrad kurze Ausführungen gemacht haben, in zweiter Lesung angenommen. Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem

Versorgungsdurchführungsgesetz

in zweiter Lesung.

Landesdirektor Reisinger erklärt, daß die Hinterbliebenen jetzt auch versorgt würden. Sie bekämen den doppelten Betrag, den sie vor dem 1. Oktober erhalten hätten.

Abg. Bertichus (Rp.): „Es ist immer das alte Lied, das gesungen werden muß, das Lied des Jammers. Man habe die Ausführungen des Abgeordneten Meyer gehört, und man habe auch gehört, daß die Kriegsbeschädigten angeblich mehr bekommen sollen als früher.“

Obwohl das Abkommen zwischen Deutschland und Litauen, das die Kriegsbeschädigten regelt, schon lange abgeschlossen ist, ist das Versorgungsdurchführungsgesetz noch immer nicht in Kraft getreten. Wenn es nun, wie man gehört hat, noch immer nicht ergangen ist, die Kriegsopferfrage zu lösen, so muß doch irgendwo ein Faden liegen.

Man habe gehört, daß beim Landesdirektorium bereits 100 Anträge eingegangen wären. Bei den Kriegsfürsorgeämtern sind noch viel mehr Anträge und Gesuche eingegangen. Aus den bisher getroffenen Maßnahmen der Erbträger sind. Die Kriegsbeschädigten haben, nachdem das Abkommen zwischen Deutschland und Litauen ratifiziert worden ist, zum mindesten einen Anspruch auf Befoldung nach den litauischen Gesetzen.“

Abg. Kadgiehn (Nationalist.) erklärt, der litauische Block sei dafür, daß den Kriegsbeschädigten sobald wie möglich geholfen werde. Mit warmen Worten sei ihnen aber nicht geholfen, sondern nur mit der Tat. Deshalb solle man auch versuchen, die Unklarheiten zu klären. Wenn man Geld für Schulden habe, dann müßte man auch genügend Geld für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung haben. Wenn man das Gesetz in der jetzigen Form annehme, dann stehe es fest, daß es wieder nicht zur Unterzeichnung kommen werde.

Abg. Borchert (Nationalist.) führt aus, der Bericht des Abg. Meyer habe ein trauriges und hoffnungsloses Bild gegeben. Er möchte das Direktorium fragen, was zur Klärung dieser Angelegenheit getan sei. Wenn man den Kriegsbeschädigten helfen wolle, so müsse man versuchen, zuerst Klarheit zu schaffen. Wenn man nichts unternehme, dann werde das Gesetz wieder den alten Weg gehen und auch wieder zurückkommen. Damit sei den Kriegsbeschädigten nicht geholfen. Er vermisste, daß man nichts versucht habe, um auf dem Verhandlungswege die Schwierigkeiten zu beheben. Früher sei es möglich gewesen, das selbst bei den Verhandlungen in Deutschland Vertreter des Memelgebietes an diesen Verhandlungen teilzunehmen und verhandeln zu lassen. Die Interessen des Gebietes und die entsprechenden Bevölkerungsfrage zu vertreten. Deshalb habe man nichts unternommen, daß sich ein Vertrag nicht zustande kam, der dem Memelgebiet die geringsten Vorteile verschaffe.

Abg. Borchert (Nationalist.) vermisste, den § 110 aus dem Gesetz zu streichen. Dann würde auch eine Grundlage geschaffen werden, daß das Gesetz zur Annahme gelange.

Präsident von Dreßler: „Ich muß zugeben, daß es anormal ist, wenn man in dem Gesetz hinweist, daß er nur in Kraft treten soll, wenn Mittel von der Zentralregierung zur Verfügung gestellt werden.“

Die Vorwürfe, die Abg. Borchert als Oppositionsvertreter dem Landtag und dem Direktorium macht, zielen darin, warum wir von der Zentralregierung zu den Verhandlungen bei Abschluß der Verträge nicht hinzugezogen worden sind. Er behauptet, daß das heutige Direktorium bei der Zentralregierung nicht so gut angeschrieben ist als seine

Direktoren es waren. Er möchte uns weismachen, daß, wenn er und seine Freunde am Ruder wären, es ein Leichtes wäre, Verträge zu machen und zu verhandeln.

Abg. Borchert hat von dem Abwärtigen guten Beters gesprochen. Das ist eine eigentümliche Einstellung.

Warum erfahren wir nicht, welche Beanstandungen der Gouverneur bei den Gesetzen erhebt? Warum bekommen wir ein Schriftstück, in dem das Veto des Gouverneurs ohne Angabe von Gründen enthalten ist? Es ist doch nicht immer so gewesen. Wir haben früher Schreiben bekommen, in denen ausgeführt wurde, in welchen Punkten das Gesetz den Bestimmungen widerspreche und daß deshalb das Veto eingelegt worden sei. Damals war es verhältnismäßig leicht, Abänderungen zu treffen. Jetzt ist es eine kolossale Erschwernis für die Arbeit, wenn wir ein Schreiben ohne Angabe von Gründen bekommen. Gerade ich bin derjenige Gouverneur, der seit Jahren versucht hat, zu einer offenen und ehrlichen Verständigung mit der Zentralregierung zu kommen.

Es ist zweifellos, daß dieser Fall weiter aufregt, weil das Versorgungsdurchführungsgesetz noch nicht in Kraft treten konnte, und Sie können überzeugen sein, daß das Direktorium und die anderen Stellen bemüht sein werden, mit der Zentralregierung zu einer Einigung in dieser Frage zu kommen. Ich würde vorschlagen, daß wir das Gesetz in zweiter Lesung annehmen und das Direktorium bitten, in der Zwischenzeit die Härten, die vorhanden sein sollen, zu beseitigen, wenn nicht anders, so auf dem Wege, daß eine Verordnung des Direktoriums einen Ausweg schafft.“

Abg. Borchert (Nationalist.) erklärt, er müsse widersprechen, daß die früheren Direktoren diffamatorisch regiert hätten. Die Direktoren seien gemäß der Direktorenkonvention gebildet worden. Die früheren Direktoren hätten es verstanden, die Rechte und Belange des Memelgebietes zu schützen und auch bei der Zentralregierung zu vertreten. Von dem jetzigen Direktorium könne man das aber nicht sagen. Und das liegt vielleicht auch daran, daß zu den Finanzverhandlungen Analphabeten geschickt worden seien. Analphabeten insofern, als sie die litauische Sprache nicht verstanden hätten.

Abg. Dr. Trufanovs (Nationalist.) erklärt, daß, wenn man versuchen würde, eine Verständigung mit der Zentralregierung zu erreichen, sich dann auch andere Verhältnisse herausbilden würden.

Präsident von Dreßler: „Ich möchte dem Abg. Borchert antworten, daß es im Statut nicht nur heißt, das Direktorium löst die vollziehende Gewalt im Memelgebiet aus, sondern es enthält auch die Bestimmung, daß der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat. Von den früheren Direktoren kann das nicht immer gesagt werden. Nach Ansicht des Herrn Borchert ist nur das Memelgebiet an allem schuld.“

Abg. Kadgiehn (Rp.) erklärt, Herr Borchert habe gesagt, daß Analphabeten nach Kaunas zu den Verhandlungen geschickt worden wären. Obwohl nur der Präsident des Landtages litauisch verhebe, habe man in Kaunas klar und deutlich verstanden, was man dem Memelgebiet geben wolle, denn die litauischen Herren hätten liebenswürdigweise deutsch gesprochen, weil sie gewußt hätten, daß die memelländischen Vertreter litauisch nicht verheben. Es sei nicht richtig, was Herr Borchert gesagt habe, und im übrigen hätte er ja bei den Verhandlungen mitwirken können. Er verhebe ja litauisch und hätte mitkommen können.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Gesetzesentwurf in zweiter Lesung angenommen.

Abg. Bertichus erklärt dazu, daß er seine Anträge auf Abänderung des Gesetzes bei der dritten Lesung stellen werde.

Ermächtigungsgesetz des Direktoriums

Hierauf beschäftigt sich der Landtag mit dem Gesetz betreffend

Ermächtigung des Direktoriums des Memelgebietes zur Bestreitung von Ausgaben im Jahre 1930.

Dieser Gesetzesentwurf hat folgenden Wortlaut: § 1. Das Direktorium des Memelgebietes wird hiermit ermächtigt, bis zur Feststellung des Etats 1930 für das Memelgebiet durch den Landtag, neben den Ausgaben, welche auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtung zu leisten sind, alle diejenigen Ausgaben zu tätigen, welche erforderlich sind, um die Verwaltung des Memelgebietes in dem bisherigen Umfang weiter zu führen.

§ 2. Dieses Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1930.

Landesdirektor Vorbeck: „Nachdem die Finanzverhandlungen nicht zu einem definitiven Abschluß geführt haben, ist es natürlich nicht möglich, den Etat für dieses Jahr anzufassen, denn solange die Summe, die wir von Kaunas zu bekommen haben, nicht feststeht, kann man auch den Etat nicht aufstellen. Damit das Direktorium die Ausgaben und Einnahmen aber auf gesetzliche Grundlage bringt, bitte ich, den vorliegenden Gesetzesentwurf anzunehmen. Die Finanzverhandlungen sollen im Laufe der nächsten Woche beginnen.“

Präsident von Dreßler erklärt, daß die Landwirtschaftspartei diesem Gesetzesentwurf zustimme. Es sei kein normaler Zustand, wenn das Direktorium im Januar nicht in der Lage sei, die Aufstellung des Etats vornehmen zu können, sondern durch ein Ermächtigungsgesetz die Genehmigung erhalten müsse, um die notwendigen Ausgaben machen zu können. Das Direktorium habe aber keine Schuld daran, denn wie allen bekannt sei, verhebe es seit Mitte des vorigen Jahres, die Aufnahme der Verhandlungen zu erreichen. Aber erst Ende des vergangenen Jahres sei es soweit gekommen, daß die Verhandlungen beginnen konnten. Er möchte auch an dieser Stelle das Direktorium bitten, die Verhandlungen mit allem Nachdruck zu betreiben, damit unter allen Umständen innerhalb kurzer Zeit es gelinge, zu einem endgültigen Resultat zu kommen. Wenn der Landtag dem Direktorium die Verantwortung über Einnahmen und Ausgaben übertrage, so gehebe das nur unter dem Druck der Verhältnisse.

Landesdirektor Vorbeck erklärt, noch einmal

Dass von dem Direktorium nicht verabschiedet worden sei, um die Verhandlungen mit der Zentralregierung in Fluss zu bringen, und vom Direktorium werde auch alles getan, um die Verhandlungen bald zu einem Abschluss zu bringen.

Abg. Borcherl (Nationalist.) ist der Ansicht, dass die Verhandlungen über den Finanzanteil schon lange hätten zu Ende geführt sein müssen. Nachdem noch Landesdirektor Vorbeck einige Ausführungen des Abgeordneten Vorbeck widerlegt und auch Abg. Kraus dem Vorbericht des Vertreters der Landwirtschaftspartei, diejenige Gesekentwurf anzunehmen, zugestimmt hatte, wurde der Gesekentwurf in erster und auch in zweiter Lesung angenommen.

Der Antrag des Abg. Vertschus, das Ermächtigungsgesetz nur bis zum 1. April dieses Jahres auszudehnen, wird abgelehnt.

Sodann wird in die Behandlung der

Dringlichkeitsanträge

eingetreten. Dem ersten Antrag, der von den Abgeordneten Suhrau und Monien eingebracht worden ist und der verlangt, das Landesdirektorium zu beauftragen, eine Untersuchung gegen diejenigen Polizeibeamten einzuleiten, die bei der letzten Erwerbslosenkonferenz in brutaler Weise gegenüber den Erwerbslosen sich benommen hätten, wird die Dringlichkeit verweigert. Der zweite Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Suhrau und Monien betrifft

Arbeitslosenunterstützung

tun. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Der Landtag wolle beschließen: 1. Diesen Antrag als dringend zu erklären; 2. Sofortige Beschaffung von Arbeit bei vollem Industrielohe, möglichst am Orte. Arbeiten nach auswärtig sollen mit einem Zuschlag von 25 Prozent bezahlt werden. 3. Sofortige Ausbändigung der entzogenen Arbeitslofenkarten und Abschaffung der Karenzzeit im allgemeinen. 4. Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung von 18 Lit auf 40 Lit. Denjenigen Arbeitslosen, denen ein niedriger Unterstützungssatz gewährt wird, soll der höchste Unterstützungssatz in Anwendung gebracht werden. 5. Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an ledige Arbeitslose beiderlei Geschlechts. 6. Einmalige Beschaffungsbeihilfe von 50 Lit, für jedes Kind fünf Lit. Ledige Arbeitslose erhalten eine Beihilfe von 40 Lit.“

Abg. Suhrau (Arb.) begründet diesen Antrag eingehend damit, dass die Unterstützung, die jetzt die Arbeitslosen erhalten, bei weitem nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Landesdirektor Siegaud erklärt darauf, dass die Arbeitslosen die Unterstützung nach den Grundsätzen aus den Jahren 1928 und 1929 erhalten und dass die Richtlinien zur Zahlung der Unterstützung von der Finanzkommission des Landtages ausgearbeitet und auch beschlossen worden seien. In letzter Zeit sei für die Arbeitslosen produktive Arbeit im Landreise Memel geschaffen worden, und zwar sei hier für 250 Arbeitslose Arbeit angewiesen worden. Aber nur ein Drittel der Arbeitslosen hätte diese angewiesene Arbeit übernommen. Diese Arbeiter verdienen im Affordlohn durchschnittlich 10 Lit den Tag. Die Fahrt mit der Kleinbahn zur Arbeitsstelle bekämen sie frei. Das Direktorium sei nicht in der Lage, die in dem Antrag aufgestellten Forderungen zu erfüllen.

Abg. Dr. Trufanäs (Nationalist.) ist der Ansicht, dass auch die aus Litauen gekommenen Arbeitslosen eine Unterstützung erhalten sollten, denn dann würde sich auch die Zentralregierung bereit erklären, eine Beihilfe zu gewähren.

Abg. Borcherl (Nationalist.) erklärt, dass auch noch in der Stadt Memel genügend produktive Arbeit geleistet werden könnte. Er erinnere nur an die Pflasterung der Holzstraße.

Abg. Conrad (Sp.) betont, dass die Landwirte nicht in der Lage wären, noch höhere Lasten aufzubringen.

Nachdem noch Landesdirektor Siegaud auf Ausführungen des Abg. Seewaldt und auf einige von ihm gestellte Fragen eingegangen war, wurde bei der darauf folgenden Abstimmung der Dringlichkeitsantrag der Fraktion der Arbeiterpartei abgelehnt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Präsident von Dreher schloß die Sitzung um 9 Uhr abends. Die Festsetzung des Termins der nächsten Sitzung wurde dem Präsidium überlassen.

In einem kleinen Städtchen ist „Landwirtschaftliche Ausstellung“. Eine Landfrau hat zwei Ziegen gestellt, die mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Dieser Preis besteht in einer Zunderzange, die dem Brauchen feierlich überreicht wird. — Sie bietet und gibt den Preis zurück. — „Herr, sagt sie, sei mir wohl wie dem Narre halte, was soll es mit twee tosammenwachsene (zusammengewachsene) Leepels moake, denn breede ich doch all de Dingerkens dorch, denn hat min Ofsch of eenen.“ Der Zweck dieser Zunderzange wird ihr nun klar gemacht, darauf sagt sie: „Doch hebbe wie noch, nur Muscheked (Faszin), um den schütten mi of so rin.“ Sie erhält nun zwei Kaffeelöffel, damit ist sie zufrieden. „Noa dat es doch wat, dat anre kleine Dingchen wer of e betje to kleen for min Ofsch sin grotet Mul.“

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschifffahrt

Ein neuer deutscher Werftkonzern ist durch Zusammenfassung mehrerer Betriebe in den Howaldt-Werken A.-G. entstanden. Die Kieler Howaldt-Werke wurden 1928 nach Zusammenbruch von der Hamburger Kaffoformia Theodor Wille erworben, die dann die alte Werft von Janssen & Schmilinsky in Hamburg und kürzlich noch den Hamburger Vulkan dazu kaufte und mit Gewinn arbeitet.

Die Tankschiffahrt der Welt, die 1914 erst 1 479 000 Tons betrug, ist bis Mitte 1929 auf 7 071 000 Tons gestiegen. Jetzt sind wieder über eine Million Tons im Bau, wovon ein erheblicher Teil schon auf zehn Jahre vermiestet ist.

Ein regelmäßiger Schiffsverkehr zwischen den großen amerikanischen Seen und Europa ist seit Herbst 1929 im Gange. Er findet mit vier Dampfern von je 2000 To. einer Reederei in Detroit statt, die zwischen Detroit und Rotterdam und Hamburg fahren.

Die italienischen Schnell dampferpläne, die vor zwei Jahren nach Mussolinis eigener, von Sachkenntnis wenig getriebener Ankündigung Riesenschiffe von 35 Knoten betrafen, die angeblich damals sofort gebaut werden sollten, beziehen sich jetzt nur auf Schiffe von 24 Knoten, deren Bau trotz großer Staatsbeihilfe noch immer unsicher ist; erst ein Schiff ist wirklich im Bau. Die Regierung der U. S. A. will 13 neue Postdampferlinien mit 10 Mill. Dollars jährlich unterstützen. Dafür sollen innerhalb von zehn Jahren 40 neue Schiffe mit staatlichen Darlehen gebaut werden. Unter den Linien sind drei von New York nach Europa, eine von Baltimore nach Deutschland usw.

Den englischen Großreedereien ist die

Finanzierung der lange geplanten Riesendampfer von 30 Knoten nicht möglich; zur Zeit ruhen daher diese Pläne. Der Royal Mail Konzern befindet sich sogar in gewissen finanziellen Schwierigkeiten.

Die norwegische Handelsflotte hat 1929 eine ungewöhnliche Zunahme aufzuweisen. Sie beträgt 79 Schiffe mit 291 000 Bruttotons, also fast 10 Prozent. Dagegen stieg die schwedische Flotte nur um 75 000, die dänische nur um 10 000 Tons. Von dem norwegischen Zuwachs sind 214 500 Tons im Ausland gebaut.

Aus dem neuen französischen Darlehnsfond wurden im ersten Jahr 1928/29 bereits 197 Mill. Franks Darlehen fast ausschließlich für Neubauten gegeben, wofür im Inland 75 000 und im Ausland 31 000 Tons Schiffsraum bestellt wurden.

Die japanischen Schiffsfahrtsbeihilfen für 1929/30 betragen 11 Mill. Yen, wovon 2,3 Mill. für die Nordamerika- und 2,2 Mill. für die Südamerika-Linie gegeben werden. Jetzt sollen auch noch Bandarlehen eingeführt werden.

Der Seeverkehr von Hamburg ist 1929 mit einem Eingang von 21 252 140 Tons um 183 000 kleiner als 1928, aber um über 7 Millionen größer als 1918. Der Verkehr in den Wettbewerbshäfen Rotterdam mit 21,3 und Antwerpen mit 20,58 Mill. ist dagegen gestiegen, auch der in Bremen mit 9,1 Mill. hat etwas zugenommen.

Kurz vor Martini kommt zu einem Besitzer ein Kutscher, der sich vermiesten will. Er ist dem bisherigen Kutscher bekannt. Dieser empfiehlt ihn mit folgenden Worten: „Härr, dem könne Se möde, da moakt alles genau so wie öd. Ded weer mött em moal vier Woche opp eene Stell tosamme; doo sönn wie beide utgeräte!“

Nr. 1000. In Ihrem Falle dürften die Paragrafen 537 und 538 des B. O. B. in Anwendung kommen, die u. a. folgendes beagen: „It die vermietete Sache zur Zeit der Ueberlassung an den Mieter mit einem Fehler behaftet, der ihre Tauglichkeit zu dem vertragsmäßigen Gebrauch aufhebt oder mindert, oder entzieht im Laufe der Miete ein solcher Fehler, so ist der Mieter für die Zeit, während deren die Tauglichkeit aufgehoben ist, von der Entrichtung des Mietzinses befreit. Für die Zeit, während der die Tauglichkeit gemindert ist, ist der Mieter nur zur Entrichtung eines zu bemessenden Teiles des Mietzinses verpflichtet. Ist ein Mangel der vorbezeichneten Art bei dem Abschluss des Vertrages vorhanden, oder entsteht ein solcher Mangel später infolge eines Umstandes, den der Vermieter zu vertreten hat, oder kommt der Vermieter mit der Beilegung eines Mangels in Verzug, so kann der Mieter Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen.“ Wir überlassen es Ihnen, die für Sie günstigen Schlussfolgerungen aus dem Vorhergegangenen zu ziehen.

Vom Räuberdorado zum Kulturstaat

Wie die Japaner Formosa zivilisieren

Japan, das erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts Welt- und Großmachtspolitik treibt, hat gleich zu Beginn dieser weitausgreifenden Politik, im Jahre 1895, die Annexion der Insel Formosa durchgeführt und seinem Vorgehen die übliche Motivierung gegeben, das Land müsse der Barbarei entrissen und zivilisiert werden. In Wirklichkeit galt es natürlich, einen höchst erstrebenswerten Besitz an sich zu bringen. Nicht umsonst hatten die Portugiesen, die auf ihren großen Entdeckungsfahrten über die Weltmeere an den Gestaden der Insel landeten, diese die „ilha formosa“, die schöne Insel, genannt. Eigentlich heißt die Insel Taiwan. Dicht bewaldete Gebirge werden von malerischen Bergspitzen gekrönt; ein fruchtbarer Boden liefert Reis, Zucker, Tee und Tabak in Fülle. Einzelne Holzarten, wie der Teakbaum und das Ebenholz, werfen lohnenden Ertrag ab, die Mineralische der Insel sind noch lange nicht ausgeschöpft. Der Erwerb von Formosa hat sich also als lohnendes Geschäft erwiesen.

Haben die Japaner nun aber auch als Gegenprobe das gebracht, was sie bei der Annexion versprochen hatten: Kultur? Die Eingeborenen von Taiwan, zur malaischen Rasse gehörig, zählten zu den berühmtesten Kopsjägern. Die Chinesen, die sie beherrschten, waren im Grunde nicht besser; es waren Banditen und Räuber, vom Mutterland ausgeföhener Abfall. Statt Gesetz und Recht herrschten auf der Insel Anarchie, Laster und Krankheiten aller Art. Die Chinesen hatten das Opium ins Land gebracht, ohne ihm allerdings Verbreitung über ihre eigenen Kreise hinaus geben zu können. Die Eingeborenen tauchten nur selten aus ihren bergigen Schlupfwinkeln auf und waren zu stolz, von den Chinesen irgend etwas anzunehmen. Die Japaner versuchten zunächst einmal, auf die Chinesen Einfluss zu gewinnen, unter denen das Opium große Verberungen anrichtete. Die japanische Regierung unterdrückte nun nicht etwa den ganzen Handel — sie hätte sonst eine blutige Revolution entfesselt — sondern entschloß sich zu langamerem, aber doch ebenso wirksamem Vorgehen. Sie machte aus dem Opium ein Monopol und gab für jeden Tag nur ein bestimmtes Quantum frei. Auf diese Weise konnte die neue japanische Herrschaft auf Taiwan einen großen Erfolg erzielen. Während es noch im Jahre 1900 168 000 unheilbare Opiumfranke gab, zählte man 1926 deren „nur“ noch 34 000. Unter den Chinesen herrschte ferner das Malariafieber, begünstigt und verbreitet von den Moskitos. Die japanischen Behörden gingen zunächst daran, die Brutstätten dieser verberlichen Insekten auszurotten. Sumpfe wurden ausgetrocknet, stehendes Wasser, nasse Gärten und Felder mit wirksamen Lösungen besprüht und Gefahrenherde unschädlich gemacht. Die Chinesen wurden angehalten, ihre Wohnungen mindestens zweimal im Jahr gründlich zu reinigen. Es war nicht leicht, diesen Verordnungen Geltung zu verschaffen, denn die Chinesen glaubten nicht an den Krankheitsgrund, sondern waren fest davon überzeugt, das Fieber komme von irgend einem Gott, den sie erzkärt hatten, und der sich nur durch reichliche Opfer versöhnen ließ. Ebenso ablehnend standen sie anfangs den neu erbauten Krankenhäusern gegenüber. Sie waren der Ansicht, die Japaner wollten sie nur hineinlocken, um sie dort zu Tode zu kurieren. Der Kampf gegen diese Unwissenheit trug erst langsam Früchte, nachdem die Schulen für Aufklärung gefordert hatten. Auch auf dem Gebiet der Volksbildung haben die Japaner viel geleistet. Auf Formosa gibt es heute fast 900 Elementarschulen, daneben zahlreiche Gymnasien sowie tech-

nische, landwirtschaftliche, industrielle Fachschulen, und nun hält man die Zeit für gekommen, in der Hauptstadt Taihoku eine Universität einzurichten.

Mit den Eingeborenen war der Kampf nicht einfach, aber nicht minder erfolgreich. Auf Formosa gibt es heute keine Kopsjäger mehr. Es war nicht leicht, dies Ziel zu erreichen. War doch nur der unter den Eingeborenen angesehen, der über viele Schädel verfügte. Kein Knabe konnte für manbar erklärt und in die Gemeinschaft der Männer aufgenommen werden, wenn er nicht einen abgetrennten Kopf als Beute vorweisen konnte. Ebenso schwer war es, der unter den Eingeborenen wütenden Krankheit Herr zu werden. Dem Opium waren zwar nur wenige verfallen, da sie alles, was von den Chinesen kam, auf die tiefste verachteten. Aber Malaria, Blattern und andere Epidemien räumten umso furchtbarer unter ihnen auf. Auch sie sahen, wie die Chinesen, die Krankheiten als Sendboten erkrankter Götter an und suchten entsetzt vor einem Kranken das Weiße, den ein Gott gezeichnet hatte. War er tot, so begruben sie ihn im Zimmer neben seinem Bett, damit sein Geist Ruhe finde. Im Zimmer haften sie dann alle weiter, mochte auch der Leichengeruch übermächtig an die Oberfläche dringen. Erst ganz langsam lernten sie, Vertrauen zu den Ärzten zu gewinnen und ihre Anordnungen zu beobachten. Heute sind die Epidemien im ganzen Land im Verschwinden begriffen. Eine barbarische Sitte ließ sich nur schwer ausrotten: eine besonders grausame Art des Tätowierens, dem sich jeder ins Stadium der Reife tretende Eingeborene unterziehen mußte, um hinfort als Erwachsener zu gelten. Die Tätowierung geschah mit einem Holz, das mit einer Reibe von Nadeln gespickt war. Diese Prozedur war von langer Dauer und so schmerzhaft, daß sich nach jeder Operation Fieber einstellte. Auch diese Übung ist heute fast völlig verschwunden. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Japaner ihr Versprechen, dem in Barbarei verkommenen Land Kultur zu bringen, eingelöst haben.

Nr. 58. Nach dem Dollarkurs vom 28. Juni 1921 betragen die 45 000 Mark 618,55 Dollar oder 6185,5 Lit. Davon muß der Schuldner nach der noch geltenden Verordnung über Zinsen und Renten ab 1. Januar 1924 ein Fünftel gleich 1237 Lit mit 5 Prozent verzinsen. Er hat also jährlich 61,85 Lit Zinsen zu zahlen. Ob Sie auf Grund der schriftlichen Erklärung des Schuldners 10 Prozent Zinsen verlangen können, ist unserer Erachtens nach sehr fraglich. Ihrem Schreiben nach zu urteilen, hat der Schuldner Ihnen die 10 Prozent doch nur deshalb geboten, weil er nicht in der Lage war, die Hypothek anzuzahlen, als Sie das Geld zurückverlangten. Der Schuldner könnte sich auf den § 138 des B. O. B. berufen, in dem es u. a. heißt: „Ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage sich für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung übersteigt, ist nichtig, wenn der Umstand nach dem auffälligen Mißverhältnis zu der Leistung steht, ist nichtig.“ Auch kann sich unserer Meinung nach der Schuldner auf die bereits erwähnte Verordnung über Zinsen und Renten berufen, nach der er höchstens 6 Prozent Zinsen zu zahlen braucht.

Nr. 61. Am 1. Juli 1922 wurde der Dollar mit 401,49 Mark notiert. 15 000 Mark waren an diesem Tage gleich 37,3 Dollar oder 373 Lit. Wieviel Zinsen Sie davon zahlen müssen, können wir Ihnen nicht sagen, denn Sie haben nicht angegeben, mit wieviel Prozent Sie das Geld verzinsen müssen.

§. 45. Ihre Vermutung scheint zutreffend zu

Von der Anschuld Halsmanns überzeugt

Urteil eines Berliner Gelehrten

* Berlin, 27. Januar

In diesen Tagen ist, wie gemeldet wurde, die Berufung des des Vatermordes verurteilten Studenten Philipp Halsmann von dem obersten Gerichtshof in Wien abgewiesen worden. Diese Entscheidung hat ebenso wie die seinerzeit nur auf Indizien erfolgte Verurteilung Halsmanns in weiten Kreisen Widerspruch verursacht. Eine Erklärung, die der Vorsteher des Berliner Instituts für gerichtliche Chemie und Mikroskopie, Professor Dr. Wein, in diesen Tagen einem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ Wien abgegeben hat, wird zweifellos dafür sorgen, daß die Stimmen, die die Verurteilung Halsmanns als ein Fehlurteil bezeichnen, in verstärktem Maße wieder laut werden. Der erfahrene und geschickte Gerichtschemiker hat nämlich dem Korrespondenten mitgeteilt, daß er auf Grund von umfangreichen privaten Untersuchungen zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der junge Halsmann unmöglich der Mörder seines Vaters sein könne. Für Dr. Wein steht es nämlich unerwähntlich fest, daß, falls Philipp Halsmann die 19 Hiebe auf den Hinterkopf seines Vaters ausgeführt hat, die den Tod bedeckten sein müßte. Da man aber an der Kleidung des jungen Halsmann auch nicht die geringste Blutspur habe entdecken können, sei er überzeugt, daß er unschuldig verurteilt worden sei. „Mein der Hinterkopf“, so erklärte Wein, „läuft die Hauptschlagader, in der das Blut mit starkem Druck nach oben getrieben wird. Als der Mörder in den Hinterkopf des Vaters blutige Wunden schlug, mußte unbedingt das Blut in der Richtung gegen den Mörder spritzen. Das ist ein physikalisches Gesetz, von dem es keine Ausnahme gibt. Da sehr viel Blut im menschlichen Körper ist, und da das Blut aus einer angeschlagenen Hauptader mit großer Stütigkeit herausspritzt, manchmal auf eine Entfernung von anderthalb Metern, mußte der Mörder, der ja, als er seine Schläge führte, dicht hinter dem Vater Halsmanns stand, vom Blut seines Opfers bespritzt werden. Die Frage endlich, ob der junge Halsmann nicht, während er nach der Hütte eilte, um Hilfe herbeizuholen, die Blutspuren von seiner Kleidung beseitigen konnte, ist unbedingt zu verneinen. Um die Blutspuren, mit denen er nach solchem Mord bedeckt sein müßte, zu entfernen, hätten die 50 Minuten, während deren er vom Tatort abwesend war, bei weitem nicht ausgereicht. Er hätte zu diesem Zweck gründliche, stundenlange Waschungen vornehmen müssen,

sein. Auch nach unseren Erfindungen soll der Septimer-Pag in den nördlichen Alpen seinen Namen zu Ehren des römischen Kaisers Lucius Septimius (193 bis 211 nach Christi) tragen.

Nr. 100. Wenn Sie ein Dokument in Händen haben, aus dem unzweifelhaft hervorgeht, daß das Geld abgehändigt ist, so wenden Sie sich bitte an die Postdirektion in Memel, die Nachforschungen nach dem Verbleib des Geldes anstellen wird. Am zweckmäßigsten ist es jedoch, wenn Ihr in den Vereinigten Staaten wohnender Mann energisch nachforscht, wo der abgehandelte Betrag geblieben ist.

§. 24. Das Aufwertungsgezet ist, trotzdem es mehrmals vom Landtag verabschiedet wurde, aus dem allgemein bekannten Gründen noch nicht in Kraft getreten. Es ist außerordentlich schwierig, in Ihrem Falle einen Rat zu erteilen. Da es durchaus möglich ist, daß Sie bei einer gesetzlichen Regelung der Aufwertungsfrage, die doch einmal kommen muß, schlechter abfinden können, so wäre es unserer Meinung nach am zweckmäßigsten, wenn Sie die 600 Mark auszahlen und die Schuld lösen lassen. Die Erbin ihrer gemefenen Gläubigerin verlangt ja nur ein Fünftel des feinerzeit eingetragenen Kapitals, und dieses Verlangen ist unserer Meinung nach nicht unbillich.

M. H. Wenden Sie sich bitte an die Handelskammer in Memel. Einzelne memelländische Firmen empfehlen wir im „Briefkasten“ nicht.

B. T. M. 100. Wir nennen: „Der Spinner und Weber“ in Leipzig.

Einem kleinen Besizer geht im Frühjahr, gerade als er das letzte Heu verfüttert hat, die Kuh drauf. Er ist ein Optimist und weiß sich zu trösten, indem er zu seinem Nachbarn sagt: „Seh bloß, Noaber, ud gerods utgekoame!“

Am andern Morgen: „Na, Freileinde, haben Sie in Morpheus Armen sanft geschlafen?“ — „J — nei — dem Kerl kenne ich ja jarnich!“

Zwei Freunde stehen auf der Straße und philosophieren: „Na, heb ed nich jesecht“, meint der eine, „ehrlich wärrt am längsten!“ — „Na, senn; wat mer denn schon wedder?“ — „Na, seh man; dem Hund, dem ed mi doamals opprege, wull mi keiner affeque, an nu brocht ed em für da Fru terik, wo ed em her heb, um de je mi dree Mark Belohnung!“

Zwei Arbeiter sanken sich auf der Straße. Schließlich erhebt ein Bekannter und sucht den Frieden wieder herzustellen. Aber da fährt ihn der eine wütend an: „Duatsch! Ed soll mi woll von dem Day „ol Idiot“ nenne loate?“ Da mendet sich der Friedensstifter an den andern: „Obber Mensch, wie kunnst du dat bloß seque, de Fried es doch höchstens verzig Joahr oll!“

Strafanzeige gegen einen Lebensmüden

Wegen unbefugten Betretens des Bahngleises

* Berlin, 28. Januar. Montag früh warf sich ein 38-jähriger Mann auf dem Bahnhof Alexanderplatz vor einen Vorortzug. Es gelang, den Zug zum Halten zu bringen und den Mann unverletzt hervorzuziehen. Die Eisenbahndirektion hat in Anbetracht der Tatsache, daß sich diese Selbstmordversuche in letzter Zeit häufig gegen ihn Strafanzeigen wegen unbefugten Betretens des Bahngleises und wegen Transportgefährdung erstattet.

Für den Zusammenschluß von Württemberg und Baden

* Karlsruhe, 27. Januar. Auf der Konferenz der christlichen Gewerkschaften Süddeutschlands wurde die Forderung eines Zusammenschlusses von Württemberg und Baden zu einem Staat gestellt.

Eiferuchtsfragödie vor den Augen des vierjährigen Töchterchens

* Berlin, 28. Januar. In seiner Wohnung in der Frankfurter-Allee hat in der letzten Nacht der 30-jährige Waldenmühlener Uebs durch Messerliche seine 24-jährige Ehefrau ermordet und sich dann selbst die Pulsadern geöffnet. Bewohner des Hauses, die durch das Höcheln aufmerksam geworden waren, alarmierten die Polizei, die in die Wohnung eindrang und die Frau in einer Blutlache liegend tot auffand. Uebs wurde noch lebend in ein Krankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die graunige Tat hatte sich vor den Augen des vierjährigen Töchterchens abgespielt, das weinend in seinem Bettchen lag. Uebs hat die Tat aus Eiferucht begangen.